KONZEPTION
des Montessori-Kinderhauses
St. Franziskus

Behalt die Welt im Auge

Impressum

Inhalt und Text:

Heidemarie Hitzler
&
das Montessori-Team

Fotos und Vorlagen:

Heidemarie Hitzler
&
das Montessori-Team

Layout und Design:

Heidemarie Hitzler

Druck:

Montessori-Kinderhaus

6. Auflage: April 2018

Copyright:

Montessori-KInderhaus
St. Franziskus
Brenzerstraße 23
89423 Gundelfingen

Inhaltsverzeichnis

VORWORT

Grußworte Seite 1

Historie des Montessori-Kinderhauses Seite 7

Unser Kinderhaus Seite 8

I. GESETZLICHE GRUNDLAGEN Seite 10

II. DER LEITGEDANKE

Leitbild Seite 15

Bild vom Kind Seite 17

Wer war Maria Montessori? Seite 20

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Die Struktur des Kinderhauses Seite 23

Instanzen Seite 26
Drei Säulen
Drehscheibe

Gesetzliche Grundlagen Seite 27

Foto-, Film- und Tonaufnahmen Seite 28

Ferienordnung

Aufnahmekriterien und Mittagessen Seite 29

Das freie Essen während der Freiarbeit Seite 31

Betreuungsvertrag Seite 32

Kündigungsgründe Seite 33

Finanzen Seite 34

Finanzen – Integration Seite 35

Teamarbeit Seite 36

Elternpartnerschaft Seite 39
Elterninformation

Elternabend Seite 40
Elternbeirat

Elternmitarbeit Seite 41

Beschwerdemanagement Seite 42

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Partizipation	Seite 44
Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik Der absorbierende Geist	Seite 46
Die sensiblen Phasen Die Bedeutung der Bewegung	Seite 47
Freiheit und Bindung Die vorbereitete Umgebung	Seite 48
Der Erzieher	Seite 49
Polarisation der Aufmerksamkeit	Seite 50
Das Montessori-Material	Seite 51
Religiöse Erziehung	Seite 57
Meditation	Seite 58
Ganzheitliche Naturerfahrungen	Seite 61
Erlebnispädagogik	Seite 62
Naturwissenschaften	Seite 65
Geographie / Sprache / Biologie	Seite 67
Kosmische Erziehung	Seite 68
Kunst im Kinderhaus	Seite 70
Kreativitätserziehung	Seite 71
Gesundheitserziehung	Seite 73
Die fünf Säulen der Kneipplehre	Seite 74
Musische Erziehung	Seite 75
Bewegungserziehung	Seite 78
Kommunikations- und Sprachkompetzenz Wissen erwerben	Seite 80

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

Menschliche Entwicklung Seite 81

Förderung der emotionalen Intelligenz Seite 82

Sozialerziehung Seite 83

Projektarbeiten Seite 84

Projekte Seite 85

VI. INTEGRATION

Voraussetzungen Seite 92

Konzeption der Integrationsgruppe Seite 93

Formen der Beratung
Zusammenarbeit mit Eltern und Therapeuten Seite 94

Zusammenarbeit zwischen Schule und Kinderhaus Seite 96

Deutsch als Vorkurs Seite 97

VII. FÖRDERMASSNAHMEN

Beobachtung im Kinderhaus Seite 99

Hilfe und Förderungen Seite 100

VIII. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Öffentlichkeitsmodell Seite 102

Vernetzung Kinderhaus Seite 103

IX. SCHLUSSGEDANKEN

Die besondere Persönlichkeit Seite 105

Zeiten der Herausforderung Seite 106

Dankesworte Seite 107

Grußwort
Frau Heidemarie Hitzler
- Leiterin des Kinderhauses -

Konzeptentwicklung – ein Weg, der sich lohnt

Ein Konzept für unsere Einrichtung zu entwickeln braucht Zeit, Einsatz, Energie und Entwicklungsbereitschaft. Es lohnt sich trotz allem oder genau deshalb, sich auf den Weg zu machen.

Wir sind diesen Weg gegangen.

Unser Konzept, mit allen Beteiligten unserer Einrichtung erarbeitet, liegt nun vor Ihnen. Ich bedanke mich für die enge und gute Zusammenarbeit. In einem Montessori-Kinderhaus beschäftigt zu sein, stellt immer besondere Anforderungen, und basiert auf besonderen Bedingungen. Der Erwerb des Montessori-Diploms ist nur eine von vielen.

Wir wollen dem uns anvertrauten Kind eine Summe von kostbaren Augenblicken schenken. Dies in einem Haus, in dem man **daheim** sein kann und **Vertrauen** findet, vor allem aber **Liebe**. Jedes Kind ist eine einzigartige Persönlichkeit, das über eigene Möglichkeiten und Bedürfnisse verfügt. Als Forscher, Sammler, Erfinder, Künstler und Gestalter braucht das Kind eine anregende Umgebung.

Diese Umgebung wird von Maria Montessori als **vorbereitete Umgebung** dargestellt, als einen guten Ort zur Entfaltung, in dem bereitgestellte Dinge im selbsttätigen Arbeiten zum **Entwicklungsmaterial** werden.

Durch intensive Auseinandersetzung des Kindes mit dem Material, **Sinnesmaterial** genannt und von Maria Montessori als **Schlüssel zur Welt** bezeichnet, gelangt das Kind zum Phänomen **der Polarisation der Aufmerksamkeit**. Das heißt, das Kind konzentriert und entfaltet alle seine geistigen und seelischen Kräfte. Dieses Phänomen verhilft dem Kind zum Aufbau seiner unabhängigen Persönlichkeit, seine eigenen Begabungen, Stärken und Interessen zu entfalten.

Grußwort
Frau Heidemarie Hitzler
- Leiterin des Kinderhauses -

Das Montessori-Kinderhaus **St. Franziskus** wird den heutigen Anforderungen an Betreuung, Bildung und Erziehung gerecht.
Das Kind steht mit sich, den Mitmenschen und mit der Welt in Interaktion. So bietet unser Haus **eine Welt zum Anfassen, Greifen und Begreifen**.
Es ist eine Welt, in der sich das Kind zu einer bewussten, wachen, aber freudigen Persönlichkeit entwickeln kann und ein Ort, an dem die verborgenen und sichtbaren Schätze jedes Kindes in sich zum Leuchten gebracht werden.
Das **„ICH“** kann sich zum **„DU“** entwickeln, in der Begegnung mit Gott, aber auch in der Begegnung der Menschen untereinander. Ein wirklich einfühlsames Einlassen auf den anderen hat in der Erziehung höchsten Stellenwert.
Erziehung ist Begegnung und lebendiger Austausch.
Lasst uns aneinander reifen, wachsen und Geduld entwickeln, denn Knospen können nicht mit den Händen aufgebrochen werden.

Das Konzept

Das Konzept schafft die Rahmenbedingungen für optimale Entwicklungsmöglichkeiten. Das Kind hat ein Recht darauf, jeden Lebensabschnitt auf die ihm jeweils eigene Weise auszuleben. Es hat jeden Entwicklungsschritt dringend nötig, um seinen Weg in seiner Welt zu finden. Dieser Weg ist kein gradliniger, aufstrebender Pfeil, sondern ein Weg voller Umwege, Nebengleise und Ruhepausen. Zeit hierfür ist der wichtigste Baustein.

Geben wir dem Kind die Ruhe – es will spielend lernen.

Haben wir Vertrauen darauf, dass das Kind in der Lage ist, die Dinge und Zusammenhänge, die heute von Bedeutung sind, handelnd und forschend im Spiel zu erobern und sich anzueignen. Das Kind wendet, beginnend im Säuglingsalter, ungeheuer viel Zeit und Anstrengung dafür auf, die Welt um sich herum zu entdecken und zu verstehen.

Wir, die Erzieher und Sie als Eltern, können dabei das Kind unterstützen, um dieses spontane Leben zu fördern. Es fällt uns Erwachsenen oft schwer, dieses spontane Leben als Lernen wahrzunehmen und anzuerkennen.

Kinder brauchen nicht nur unser Mitgefühl und unsere Hilfe, sondern sie müssen auch ihre individuellen Herausforderungen haben, um wachsen zu können.

Kinder sind, ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler, eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet.

Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, wobei alle ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.

Hilf mir, es selbst zu tun!

Ihre Kinderhausleitung

Heidemarie Hitzler

Grußwort
Herr Johannes Schaufler
- Stadtpfarrer -

„Kinder sind die verwundbarsten Mitglieder jeder Gesellschaft und unser kostbarster Schatz“, so Nelson Mandela bei seiner Rede zur Verleihung des Friedensnobelpreis in Oslo.

In dieser Spannung von Verwundbarkeit und Kostbarkeit bewegt sich auch der Erziehungsauftrag, dem Sie als Eltern gerecht zu werden versuchen und bei dem wir im Kindergarten nach unseren Möglichkeiten mitwirken dürfen.

Die Einzigartigkeit eines jeden Kindes soll dabei zur Entfaltung kommen, damit die Kinder später einmal gerne an ihre Kindheit zurückdenken und aus dem hier Grundgelegtem Kraft schöpfen können für die Gestaltung des Lebens.

Jedes Herz braucht Zuwendung, Zeit und die Erfahrung, ernst genommen zu werden und wichtig zu sein.

Die Mitarbeiterinnen unseres Montessori-Kinderhauses St. Franziskus setzen die Rahmenbedingungen dafür und geben zugleich den Kindern ein Dach über ihre zarte Kinderseele, damit sie sich zu selbständigen Persönlichkeiten entwickeln können.

Zugleich wissen wir uns als haupt- und ehrenamtlich Tätige vom christlichen Menschenbild geprägt und vertrauen die in unsere Obhut gegebenen Kinder dem Schutz und der Fürsorge Gottes an, damit er vollenden möge, was wir an Gutem und Wertvollem Grund zu legen versuchen.

Im Namen des Trägers

Schaufler Johannes

Grußwort
Herr Johannes Schaufler
- Stadtpfarrer -

Sich hinter Mutters Rücken vortrauen.

Mutters Rockzipfel loslassen.

Kinder müssen es lernen.

Mutige Schritte wagen in ein unbekanntes Land.

Nicht Hänschen-Klein spielen müssen,

sondern erwachsen sein dürfen,

weil die Mutter nicht weint,

sondern ihr Kind freigibt für das Leben.

Kinder müssen es lernen.

Mütter auch.

Grußwort
Frau Miriam Gruß
- Bürgermeisterin -

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind prägend für seine Entwicklung. Deshalb ist es von großer Bedeutung, dass die Kindertageseinrichtung ein gutes Konzept hat und die Kinder von qualifiziertem und engagierten Personal betreut werden.

„Hilf mir, es selbst zu tun!“, dieser Grundgedanke der Montessori-Pädagogik betont den Eigenwert des Kindes. Das Montessori-Kinderhaus „St. Franziskus“ lebt diese Philosopie, die das Kind und seine Individualität in den Mittelpunkt stellt.

Der Kindergarten ist die Station, die den Weg in die Gemeinschaft ebnet und sollte deshalb für alle unserer Jüngsten offen stehen. Dabei müssen sich die Einrichtungen immer schneller und intensiver neuen Herausforderungen stellen. Das Montessori-Kinderhaus „St. Franziskus“ hat mit der Einrichtung einer integrativen Kindergartengruppe bewiesen, dass es neue, keineswegs bequeme oder leichte Wege zu gehen, bereit ist. In einem Wettbewerb der Bayerischen Staatsregierung zum Thema Zusammenleben von Behinderten und Nichtbehinderten ist diese integrative Gruppe als Landessieger hervorgegangen. Längst wurde dem Wunsch entsprochen, auch Krippenkinder in der Einrichtung aufzunehmen. Im Sommer 2016 wurde zusätzlich eine Waldkindergartengruppe eingerichtet. Auch dieser Ansatz zeigt, dass sich die Einrichtung den aktuellen Herausforderungen mit voller Kraft stellt.

Ich wünsche dem Montessori-Kinderhaus „St. Franziskus“ eine gute Zukunft, den Erzieherinnen eine allzeit glückliche Hand und den Kindern eine schöne und ihrer Entwicklung förderliche Zeit.

Ihre Bürgermeisterin

Miriam Gruß

Historie des Montessori-Kinderhauses Förderverein Gundelfingen e. V.

Februar 1990	Gründung einer Elterninitiative zum Neubau eines Kindergartens in Gundelfingen
Oktober 1991	Erste Informationsveranstaltung (in der Gaststätte Piroschka) zur Sondierung des Interesses an einer alternativen Vorschuleinrichtung mit Reformpädagogik
Dezember 1991	Gründung des Montessori-Fördervereins Gundelfingen e. V.
1991 – 1992	Informationsveranstaltungen und Beratung durch qualifizierte Fachleute
Herbst 1993	Einrichtung eines Privat-Kindergartens für 15 Kinder (mit Sondergenehmigung) im ausgebauten Dachboden der Familie Leo in Gundelfingen. Alle Dienste, wie pädagogische Betreuung, Reinigung, Einrichtung werden aus privater Hand organisiert und finanziert.
Seit1993	Aktivitäten auf diversen Festen mit Spielangeboten für Kinder und Kulinarischem für die Refinanzierung des Vereins. Erstmalige öffentliche Präsentation der Montessori-Pädagogik im Mai 1993.
1993 / 1994	Umbau eines Einfamilienhauses mit hohem privatem Arbeitseinsatz, sowie der Stadt Gundelfingen (Wand / WC) in Gundelfingen für die Inbetriebnahme eines Montessori Kinderhauses (25 Kinder).
Herbst 1994	Umzug des „Minikindergartens“ an den Bühl in Gundelfingen. Die Trägerschaft übernimmt die katholische Kirchenstiftung Gundelfingen.
Herbst 1995	Umzug in den neugebauten (3-zügigen) Kindergarten in der Brenzerstraße in Gundelfingen, Trägerschaft weiterhin die katholische Kirchenstiftung St. Martin.
Seit Mai 1996	Unterstützung der Grundschule Gundelfingen mit Montessori-Material
September 2000	Das Montessori-Kinderhaus wurde integrativ
Juni 2001	Erstmalige Unterstützung der Hauptschule Gundelfingen mit Montessori-Material
2010	Anbau des Kindernestes und eines Außenraumes (Schlaf-, Musik-, Stille-, Geburtstags-, Therapieraum)
September 2016	Gründung der Waldgruppe (GuMoWaKi)
September 2018	Umzug der Waldgruppe

UNSER KINDERHAUS

Unsere Einrichtung

Das Montessori-Kinderhaus „St. Franziskus“
liegt am Rande der Stadt Gundelfingen an der Donau mitten im Grünen, von Obstbäumen umgeben.
Die Architektur ist wie ein Bienenhaus gestaltet, mit viel Licht und Gestaltungsmöglichkeiten.
Die katholische Trägerschaft übernahm 1994
die katholische Kirchenstiftung „St Martin“.

UNSER KINDERHAUS

I. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

- Der Schutz des Kindes steht an 1. Stelle -

Artikel 9a BayKiBiG: Kinderschutzauftrag

Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte eine Gefährdungseinschätzung vornehmen wird.
Bei der Einschätzung soll eine insoweit erfahrene Fachkraft, die Eltern, sowie das Kind hinzugezogen werden.
Falls erforderlich soll auf die Inanspruchnahme von Hilfen hingewirkt werden und das Jugendamt informiert werden, sofern die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

§8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Die Einrichtung ist verpflichtet, bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, dabei die Eltern und das Kind einzubeziehen sofern der Schutz gewährleitst werden kann.
Bei dringender Gefahr ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind in Obhut zu nehmen.

Orientierung am Bildungs- und Erziehungsplan

Die Einrichtung orientiert sich bei ihrer pädagogischen Arbeit an den Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

II. DER LEITGEDANKE

Entdeck´, was in Dir steckt!

An einen Menschen glauben heißt –
seine Kraft verzehnfachen

II. DER LEITGEDANKE

- Motorik, Koordination, Ordnungsstrukturen -

Der rosa Turm

II. DER LEITGEDANKE

- Dimensionsmaterial -

Die roten Stangen

Die pädagogische Konzeption unseres Hauses

Wir arbeiten nach den Prinzipien der Montessori- Pädagogik.

Entscheidend sind die Richtlinien des „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans“.

BayKiBiG – Ausführungsgesetz zum SGB VIII - eigenständiges Bildungsgesetz

Unser Leitbild

Unser Menschenbild ist die Grundlage für die Art und Weise, wie wir Kinder sehen. Dabei spielen **religiöse Grundsätze** eine tragende Rolle. Für uns ist das Leben ein **Prozess der ständigen Veränderung und des Wachsens**, in den alle Menschen eingebunden sind, egal in welchem Lebensabschnitt sie sich befinden.
Wenn wir lernen, die Welt nicht nur mit dem Verstand der Erwachsenen zu sehen, sondern kindgemäß mit allen Sinnen zu begreifen, ist die Basis geschaffen, die **Kinder als eigenständige Persönlichkeiten** ernst zu nehmen.

Das Kind ist kein kleiner Erwachsener, es hat eigene spontane Ideen, oft eine faszinierende Sprache und seinen ganz persönlichen Ausdruck.

Für die Entwicklung braucht das Kind **Freiräume, vielfältige Eindrücke, sowie intellektuelle und motorische Förderung** und Unterstützung.

Gedanken aus der Maria Montessori-Pädagogik

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehr versuchen will.
Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

Wir begleiten und ermutigen sie, indem wir ihnen **Raum und Zeit** gewähren, sich auszuprobieren, Neues zu entdecken, an Grenzen zu stoßen, sie zu überwinden und daran zu wachsen.

Aus diesem Grund ist es notwendig, die **individuellen Möglichkeiten der Kinder zu erfassen und sie entsprechend zu unterstützen.**

Den Motor zum Lernen hat jedes Kind in sich. Dies ist eine Grundvoraussetzung der menschlichen Existenz. Unsere Aufgabe ist es **durch eine geeignete Methode die Lust am Lernen** zu wecken und zu fördern. Das Kind gewinnt dabei **Selbstsicherheit und Vertrauen in sein eigenes Können**. Dies ist ein tragendes Standbein für sein ganzes Leben.

Auch die Freude und der Spaß sind ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Das Schöne in der Welt erkennen, über sich auch mal lachen, manchen Dingen den Ernst nehmen, steigert die **Frustrationstoleranz** und tragen zu einer **positiven Lebenseinstellung** bei.

„Freude ist eine Liebeserklärung an das Leben“

Bild vom Kind

im „BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren“

„Aktives und kompetentes Kind von Anfang an“

- Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet
- Entwicklung des Kindes keineswegs nur körperlicher und mentaler Reifungs- und Wachstumsprozess
- Reger Austausch des Säuglings mit der Umwelt von Anfang an
- Befriedigung der physischen als auch psychischen Grundbedürfnisse als Voraussetzung für Austausch
- Kinder sind in den ersten drei Lebensjahren sehr verletzbar
- Abhängigkeit von der liebevollen, beständigen Pflege und Versorgung durch vertraute Bezugspersonen

Bild vom Kind

im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan

„Das kompetente Kind als Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung“

Das Kind

- gestaltet von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mit

- ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt

- ist ein forschendes Wesen, das eigenaktiv und mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson sich selbst und die Welt erkundet und sich dabei Wissen aneignet

- ist fähig, entwicklungsangemessene Verantwortung für seine Bildung und Erziehung zu übernehmen

- hat ein Weltverständnis, das in Einzelbereichen dem der Erwachsenen ähnelt

- unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern

- hat Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an

Bild vom Kind

im „BEP für Kinder in den ersten drei Lebensjahren“

„Aktives und kompetentes Kind von Anfang an“

- Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet
- Entwicklung des Kindes keineswegs nur körperlicher und mentaler Reifungs- und Wachstumsprozess
- Reger Austausch des Säuglings mit der Umwelt von Anfang an
- Befriedigung der physischen als auch psychischen Grundbedürfnisse als Voraussetzung für Austausch
- Kinder sind in den ersten drei Lebensjahren sehr verletzbar
- Abhängigkeit von der liebevollen, beständigen Pflege und Versorgung durch vertraute Bezugspersonen

II. DER LEITGEDANKE

Wer war Maria Montessori?

Am 31. August 1870 wurde Maria Montessori in Chiaravalle bei Ancona in Italien geboren. Über ihre Kindheit ist nur wenig bekannt.

Als Fünfjährige kam sie mit ihren Eltern nach Rom. Dort besuchte sie nach der Grundschule eine technische Knabenschule.

1890 erfolgte ihre Immatrikulation an der Universität in Rom. Sie studierte Mathematik, Physik und die Naturwissenschaften. Nach ihrem Examen 1892 begann sie sofort – trotz heftigen Widerstandes, sogar der Unterrichtsminister war dagegen – mit dem Studium der Medizin. Sie war damit die erste weibliche Medizinstudentin und nach ihrer Promotion 1896, die erste Ärztin Italiens. Ihre Doktorarbeit hatte sie über ein psychiatrisches Thema gefertigt.

An der Universität Roms erhielt sie 1904 den Lehrstuhl für Anthropologie und wurde Professorin. Diese Tätigkeit übte sie bis 1908 aus. Daneben praktizierte sie noch an verschiedenen römischen Krankenhäusern und vorübergehend noch in ihrer Praxis.

Am 6. Januar 1907 wurde im Armenviertel von Rom, San Lorenzo, das **erste Kinderhaus** eröffnet. Maria Montessori übernahm die Leitung dieser Einrichtung. Bei der Arbeit in diesem Kinderhaus kam es für sie zu einem **Schlüsselerlebnis** für ihre ganze weitere Tätigkeit.

Sie entdeckte die **Polarisation der Aufmerksamkeit**.

Ein etwa dreijähriges Mädchen hatte, ganz in sich selbst und seine Arbeit versunken, 42 mal verschiedene Einsatzzylinder in die entsprechenden Öffnungen geführt und wieder herausgenommen. Selbst als die übrigen Kinder zu singen begannen und es mit ihrem Stuhl auf den Tisch gesetzt wurde, ließ es sich dabei nicht stören.

II. DER LEITGEDANKE

Vor etwa 100 Lehrern und Studenten hielt Maria Montessori ihren ersten Ausbildungskurs zur Einführung in ihre pädagogische Lehre und Praxis.

Gleichzeitig erschien ihr erstes und wichtigstes Buch:

„Die Entdeckung des Kindes“

In den Volksschulen Italiens hielt jetzt ihre Methode Einzug. Sie selbst gab, um sich ganz den Kindern widmen zu können, ihre Dozentur und ihre Arztpraxis auf.

In den Folgejahren hielt sie Vorträge auf der ganzen Welt.

Ab 1916 wohnte sie in Barcelona und flüchtete dann 1936 während des spanischen Bürgerkrieges nach England. Bei einer ihrer Reisen wurde sie 1939 in Indien als italienische Staatsangehörige interniert. Erst 1946 verließ sie Indien wieder. Durch ihren langen Aufenthalt dort, erhielt sie die Gelegenheit, zahlreiche Montessori-Schulen und Kinderhäuser zu gründen.

Weitere Lebenssituationen waren u. a. auch England und ab 1949 endgültig Holland.

Am 6. Mai 1952, wenige Monate vor ihrem 62. Geburtstag, verstarb sie in Nordwijk am Zee. Maria Montessori wurde für ihre Verdienste international hoch geehrt.

(Auszug aus der Biographie)

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Die Struktur des Kinderhauses

Gruppen

Das Montessori-Kinderhaus „St. Franziskus“ besteht aus:

1 Kinderkrippe (Kindernest)	7:00 – 17:00 Uhr
1 Gruppe (3 – 6 Jahre)	7:30 – 12:30 Uhr
1 verlängerte Gruppe (3 – 6 Jahre)	7:30 – 15:00 Uhr
1 Ganztagsgruppe (3 – 6 Jahre)	7:00 – 17:00 Uhr
1 Waldgruppe (2,5 – 6 Jahre)	7:30 – 13:30 Uhr

In unserem Hause arbeiten Mitarbeiterinnen, die neben der regulären Ausbildung zur Erzieherin, mehrere Zusatzqualifikationen erwarben.

- Montessori-Diplom
- Integrationsfachkräfte
- Gesundheitsbotschafterinnen
- Fachkraft für Bildungs- und Erziehungsmanagement
- Heilpäd. Zusatzqualifikation
- Qualitätsbeauftragte für soziale Einrichtungen
- Fachkräfte die zusätzliche Zertifikationen im Bereich unter 3 erwarben
- Naturpädagogen
- Zertifizierte Elternbegleiterin
- Zusatzqualifikationen im Bereich Kunst, Musik, Klangschalen, Meditation

Öffnungszeiten

Von 7:00 Uhr – 17:00 Uhr ist das Kinderhaus geöffnet. In den Vormittagsgruppen sollen die Kinder vor der Kernzeit zwischen 7:00 Uhr – 9:00 Uhr gebracht werden. Die Abholzeiten sind an die jeweiligen Buchungszeiten gebunden.

Die Nachmittagsgruppe beginnt ab 13:00 Uhr. Es besteht die Möglichkeit, die Kinder ganztags durchgehend anzumelden.

Die Kinder dürfen nur von einer dem Kind bekannten Aufsichtsperson abgeholt werden. Diese Personen müssen im Kinderhaus beim Eintritt des Kindes festgelegt werden. Die abholenden Personen müssen das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Gebühren (monatlich) **(Stand: ab 01. September 2019)**

Staatlicher Beitragszuschuss: Der Freistaat Bayern hat das Gesetz zur Beitragsentlastung der Eltern inzwischen beschlossen. Kinder, die bis 31.12.2016 geboren sind, erhalten den Zuschuss ab 01.09.2019. Die Beitragsentlastung für die Eltern beträgt bis zu 100 €, maximal den zu zahlenden Elternbeitrag.

		Kindergarten ab 3 Jahren	Kindernest unter 3 Jahren
3 bis einschl. 4 Stunden	=	83 Euro	108 Euro
mehr als 4 bis einschl. 5 Stunden	=	93 Euro	128 Euro
mehr als 5 bis einschl. 6 Stunden	=	103 Euro	148 Euro
mehr als 6 bis einschl. 7 Stunden	=	113 Euro	168 Euro
mehr als 7 bis einschl. 8 Stunden	=	123 Euro	188 Euro
mehr als 8 bis einschl. 9 Stunden	=	133 Euro	208 Euro
mehr als 9 bis einschl. 10 Stunden	=	143 Euro	228 Euro

zuzüglich 3,00 Euro / Monat Materialgeld

zuzüglich 4,00 Euro / Monat Getränkegeld (1 – 3 Stunden)

zuzüglich 5,00 Euro / Monat Getränkegeld (3 – 5 Stunden)

zuzüglich 6,00 Euro / Monat Getränkegeld (5 – 7 Stunden)

zuzüglich 7,00 Euro / Monat Getränkegeld (7 – 10 Stunden)

Die im Betreuungsvertrag gebuchten Zeiten sind für beide Parteien verbindlich. Für jede Änderung der Buchungszeit während des laufenden Betreuungsjahres wird pro Umbuchung eine Gebühr von 10,00 Euro fällig. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Haben Sie ein zweites Kind im Kinderhaus, ermäßigt sich der Beitrag um 5,00 Euro. Wenn drei Kinder zugleich das Kinderhaus besuchen, ist das Dritte gebührenfrei.

Das Kinderhausjahr umfasst 12 Monate.

Die Gebühr ist auch bei Krankheit, sowie für den Ferienmonat August zu entrichten. Der Beitrag wird bis zum 5. jeden Monats abgebucht. Bei der Anmeldung füllen Sie bitte eine Einzugsermächtigung aus.

Vom Materialgeld werden Bastelmaterial (Papier, Farben, Kleber, etc.) sowie kleinere Spielmaterialien bezahlt.

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Instanzen

Die Instanzen des Kinderhauses sind die kath. Kirchenstiftung, Vertreter der Stadt als Träger, der Elternbeirat und das Team. Diese Gremien arbeiten in besonderer Weise zusammen.

Drei Säulen

Bei einem Drei-Säulen-Gespräch sind die Mitglieder der drei Instanzen gleichwertig vertreten:

Teammitglieder (Erzieher), hauptehrenamtliche Elternbeiräte und Vertreter der Träger.

Das Gespräch kann von jedem Mitglied der drei Säulen einberufen werden und für das Zusammentreffen muss es eine Einladung mit Tagesordnungspunkten geben. Die Aufgabe des Drei-Säulen-Gespräches ist es, aktuelle Themen, Probleme, Veränderungen etc. des Kinderhauses und dessen Umfeldes anzusprechen. In diesem Gespräch werden gemeinsame Entscheidungen und Lösungsansätze gesucht.

Die letztendliche Entscheidung im Aufgabenbereich der Trägerschaft trifft die kath. Kirchenstiftung. Entscheidungen im pädagogischen Bereich trifft das pädagogische Team des Kinderhauses.

Der Elternbeirat entscheidet über die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Träger, Personal und Eltern. Für diesen Bereich verwaltet er auch seine Gelder.

Drehscheibe

Diese Zusammenarbeit ist ein kurzes Gespräch zwischen Stadtpfarrer, Elternbeiratsvorsitzendem und Leiter des Teams, das nicht länger dauern soll als ca. 30 Minuten. Dieses Treffen kann von jedem Mitglied einberufen werden. In der Drehscheibe wird kurz über aktuelle Themen oder sehr dringende Angelegenheiten gesprochen.

Gesetzliche Grundlagen zur Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht über Minderjährige obliegt den Personensorgeberechtigten, in der Regel also den Eltern. Sie kann Dritten übertragen werden, sofern diese volljährig sind. Dies geschieht für eine begrenzte Zeit durch den **Abschluss eines Betreuungsvertrages** mit der Kindertagesstätte.
Durch diesen Vertrag übernimmt das Kindertagesstättenpersonal an Stelle der Personensorgeberechtigten die Aufsichtspflicht über Ihr Kind.

Diese Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes im Gruppenzimmer an die Betreuungsperson und endet mit der persönlichen Entgegennahme des Kindes durch die Eltern oder andere abholberechtigte Personen.

Die **Aufsichtspflicht über die Kinder auf dem Kindertagesstättenweg** und außerhalb der Öffnungszeiten gemäß Nr. 3 obliegt allein den Personensorgeberechtigten. Diese sind verpflichtet, für die Sicherheit der Kinder auf dem Weg zu sorgen.
Sie müssen für eine ordnungsgemäße Begleitung durch volljährige Personen Sorge tragen.
Das Kind ist auf dem Weg zwischen Wohnstätte und Kindertageseinrichtung und während seines Aufenthalts in der Kindertageseinrichtung gesetzlich unfallversichert.
Die Kindertageseinrichtung hat jeden (Wege-)Unfall, den das Kind erleidet dem zuständigen Unfallversicherungsträger zu melden.

Gesetzliche Grundlagen zum Sozialdatenschutz

Soweit für die Anmeldung und den Betreuungsvertrag Daten über das Kind und seine Familie erhoben werden, erfolgt dies nach **§ 62 Absatz 1,2 Achtes Buch Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfe)**. Die Kindertageseinrichtung benötigt diese Daten und Ermächtigungen für die verantwortungsbewusste Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes und die erziehungspartnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Schule und dem Gesundheitsamt (zum Beispiel für den Seh-, Sprach- und Hörtest) willigen die Personensorgeberechtigten ein, dass erforderliche Daten ihres Kindes und ergänzende Einschätzungen, soweit sie dem Wohle des Kindes dienen, weitergegeben werden dürfen. Kommt ein Betreuungsverhältnis zustande, so werden die Daten erst mit dessen Beendigung gelöscht, falls keiner der Vertragspartner mehr ein begründetes Interesse an deren weiteren Aufbewahrung hat.

Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit

Durch Ihre Unterschrift unter der Anlage 11 willigen die Sorgeberechtigten ein, dass

- Fotoaufnahmen, die die Kindertageseinrichtung im Betreuungsalltag, auf Ausflügen und Festen erstellt und auf denen das Kind bzw. die Eltern selbst abgebildet sind, für Jahresberichte, Chroniken und/oder Internet-Präsentationen der Kindertageseinrichtung verwendet werden dürfen,

- Filmaufnahmen, die die Kindertageseinrichtung über den Betreuungsalltag erstellt und auf denen das Kind abgebildet ist, auf Elternabenden, in kommunalpolitischen Gremien und anderen Kreisen einer interessierten Öffentlichkeit vorgeführt werden dürfen,

- Foto-, Film- und Tonaufnahmen, die Medienvertreter in der Kindertageseinrichtung erstellen und auf denen auch das Kind abgebildet ist, in der Presse und im Rundfunk (Hörfunk, Fersehen) veröffentlicht werden dürfen,

soweit dadurch keine schutzwürdigen Interessen des Kindes und der Familie beeinträchtigt werden.

Ferienordnung

Die Kindertagesstätte erstellt jährlich einen Ferienplan, aus dem Sie die Schließungstage ersehen können. Diese werden zu Beginn des Betreuungsjahres in Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Elternbeirat besprochen und rechtzeitig bekannt gegeben. Zudem besteht für Sie die Möglichkeit Ihr Kind für die Feriengruppe (Betreuung im Kinderheim) im Sommer anzumelden.

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Aufnahmekriterien

Folgende Kriterien sollten erfüllt werden:

- Der Wohnort muss berücksichtigt werden, vorzugsweise aus dem Stadtgebiet Gundelfingen.
- Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen.
- Bei der Auswahl der Kinder wird im Allgemeinen auch auf die Gruppensituation geachtet.
- Ein Informationsabend findet im Januar statt.
- Die Eltern müssen hinter dem Konzept der Einrichtung stehen.
- Die Eltern müssen zur Mitarbeit bereit sein.
- Eine Bestätigung der aktuellen, ärztlichen Untersuchung (gelbes U-Heft) muss vorliegen.

Mittagessen

Informationen zum Mittagessen im Kinderhaus

Das Mittagessen beziehen wir vom „Haus der Senioren“ in Gundelfingen.

Kaum etwas prägt das Essverhalten Ihres Kindes so stark wie die gemeinsamen Mahlzeiten – im Kinderhaus – in der Schule, und ganz besonders in der Familie.

Im Kinderhaus sorgt Ihr Erzieher-Team dafür, dass das Mittagessen entspannt und ohne Stress abläuft. Ebenso wichtig – Rituale: feste Essenszeiten, Tischsprüche, ein Gebet. Das schafft ein gutes Gemeinschaftsgefühl. Nicht weniger wichtig ist es, dass die Mahlzeit ohne Ablenkung, in aller Ruhe und Gemütlichkeit stattfindet. Nur so können sich die Kinder gut auf´s Essen konzentrieren und es auch richtig genießen.

Die Küche des Seniorenheims kocht frisch – regional und damit verbunden auch saisonal. So sind auch unsere Speisepläne für unsere Kinderhauskinder ausgerichtet.

Ernährungskonzept

- Die Lebensmittelbeschafffung: Von den örtlichen Anbietern in Gundelfingen ist uns die Vermarktung von regionalen Produkten ein besonderes Anliegen. So stehen uns diese Lebensmittel auch für unsere Küche täglich frisch zur Verfügung.

- Täglich kochen mit frischen Produkten, besonders bei Obst und Gemüse. Die Küche verarbeitet bevorzugt saisonale und vor allem regionale Produkte und verwendet nur minimal vorgefertigte Produkte.

- Wir achten bei der Zubereitung der Mahlzeiten auf altergerechte Lebensmittelauswahl und bedarfsgerechte Portionen. Unverträglichkeiten oder Allergien der Kinder, sowie ethnische und religiöse Aspekte berücksichtigen wir ebenfalls. Selbstverständlich berücksichtigen wir auch gerne die Wünsche der Kinder.

- Wir arbeiten nach unserem betrieblichen Qualitätssicherungs- und Hygienekonzept.

  Wir wollen die Kinder auch für den Geschmack der einzelnen Obst- und Gemüsesorten sensibel machen. Um diese Entwicklung zu fördern, bieten wir Obst- und Gemüsesorten auch einzeln an. Dabei ist für die Kinder besonders auch die Farbe und Konsistenz ausschlaggebend. Essen soll auch alle Sinne ansprechen.

Wichtige Fakten zum Mittagessen in Kürze:

Als Ganztageseinrichtung bieten wir den Kindern ein gemeinsames, warmes Mittagessen an. Der Speiseplan hängt wöchentlich im Eingangsbereich aus.

Die Abrechnung erfolgt monatlich an Hand einer Pauschale.

Das freie Essen (Brotzeit) während der Freiarbeit:

Im Gruppenraum befindet sich ein „runder Tisch“, der während der Freiarbeit als Treffpunkt zur Vesper dient.

Auf dem Tisch werden jeden Morgen Gemüse und Obst von den Kindern und Mitarbeiterinnen zubereitet und ästhetisch angeordnet, so dass die Kinder zum appetitlichen Essen angeregt werden. Außerdem befindet sich dort ein Müsli-Buffet, Wurst, Käse, Marmelade, Honig.

Die Kinder säen, gießen, pflanzen ein, beobachten das Wachsen, und ernten. Sie lernen, die geernteten Produkte zu verwerten, zu kochen und zu genießen.

Der Kochbereich ist ein Bestandteil der vorbereiteten Umgebung.

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Betreuungsvertrag

Im Betreuungsvertrag sind folgende Punkte verankert:

- Erziehung des Kindes nach den Grundsätzen der Montessori-Pädagogik
- Elternmitarbeit (Teilnahme an Elternabenden & Arbeitskreisen)
- Monatliche Gebühren nach Buchungszeiten
- Festlegung der Kosten für Verpflegung und Bastelmaterial durch die Trägerschaft. Recht des Trägers, nach Absprache mit dem Kinderhausbeirat, bei geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen die Gebühren anzupassen. (Wirksamkeit zwei Monate nach Zugang). Die Eltern können in diesem Fall den Betreuungsvertrag mit einer Frist von einem Monat zu Beginn der Wirksamkeit des Erhöhungsverlangens kündigen.
- Trägerschaft und Finanzierung des Kinderhauses
- Ende des Vertrages bei Einschulung des Kindes, bei Rückstellung Anspruch auf erneute Aufnahme ins Kinderhaus.

Einverständniserklärung:

Fotos werden in Kinderzeitungen oder Projektbeschreibungen, sowie auf unserer Homepage www.montessori-gundelfingen.de veröffentlicht.

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Kündigungsgründe

Aus folgenden Gründen kann der Betreuungsvertrag gekündigt werden:

- Eltern sind mit mehr als zwei monatlichen Beiträgen trotz Mahnung in Verzug
- Schwerwiegende Differenzen bei Erziehungsfragen, welche eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen nicht mehr ermöglichen
- Sonstige wichtige Gründe, die dem Träger ein Festhalten an dem Vertrag unzumutbar machen

Die Eltern können den Vertrag zum Ende eines jeden Kinderhausjahres, jedoch bis spätestens zum 30. Mai eines jeden Jahres schriftlich kündigen.

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Finanzen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist zum 01.08.2005 in Kraft getreten. Die staatlichen Zuschüsse orientieren sich nunmehr nicht mehr wie bisher an der Zahl der Gruppen, sondern am individuellen Betreuungsbedarf des Kindes und der von den Eltern gebuchten Betreuungsdauer. Die Förderung verläuft somit jetzt kindbezogen. Die Kommunen und der Staat leisten jeweils den gleichen Anteil.

Der staatliche Förderbetrag errechnet sich als Produkt aus:

Basiswert - Buchungszeitfaktor - Gewichtsfaktor

Der **Basiswert** ist der Förderbetrag für die tägliche über drei- bis vierstündige Bildung und Betreuung eines Kindes. Er wird jährlich durch das Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen unter Berücksichtigung der Entwicklung der Personalkosten bekannt gegeben.

Über **Buchungszeitfaktoren** wird eine höhere Förderung für längere Buchungszeiten der Kinder gewährt. Die Buchungszeit gibt den von den Eltern mit dem Träger der Einrichtung vereinbarten Zeitraum an, während dem das Kind regelmäßig in der Einrichtung vom pädagogischen Personal gebildet, erzogen und betreut wird.

Gewichtsfaktoren:

- 2,0 für Kinder unter 3 Jahren
- 1,0 für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt
- 1,2 für Kinder ab dem Schuleintritt
- 4,5 für behinderte oder von wesentlicher Behinderung bedrohte Kinder im Sinn von § 53 SGB XII
- 1,3 für Kinder, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind

Zu den Personalkosten kommen noch die Sachkosten. Diese Kosten werden über die kindbezogene Förderung und die Elternbeiträge finanziert. Defizitübernahme geschieht durch die Kommune und mit einem Anteil der Kirchenstiftung.

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Ein gutes Kinderhaus braucht qualifiziertes Personal, das den Tarifverträgen entsprechend entlohnt wird. Der Anteil der Personalkosten an den gesamten Ausgaben beträgt etwa 80%. Vergleichsweise gering sind demgegenüber die Sachkosten für Heizung, Strom, Wasser, Telefon, Büromaterial, Spielgeräte, Spielzeug, Bastelmaterial, Bücher etc. Diese Sachkosten, sowie Kosten für Hausmeister und Raumpflegerin werden nicht bezuschusst. Die Elternbeiträge allein reichen nicht aus, um ein Kinderhaus kostendeckend zu führen, hier erfolgt eine Defizitübernahme durch die Kommune mit einem Anteil der Kirchenstiftung.

Damit die Stadt die Kostenentwicklung mitsteuern kann, hat sie ein Mitspracherecht. Entscheidungen, die sich wesentlich auf die Kosten des Kinderhauses auswirken, sind an die Zustimmung der Stadt gebunden.

Finanzen – Integration

Die Finanzierung für die integrativen Plätze ist etwas komplizierter. Bei den Kosten ist zu berücksichtigen, dass durch die geringe Gruppengröße (15 statt 25 Kinder) Elternbeiträge und damit auch Einnahmen fehlen.

Zudem haben die behinderten oder von Behinderung bedrohten Kinder einen höheren Betreuungsbedarf, deshalb wird eine zusätzliche pädagogische Fachkraft in der Gruppe eingesetzt. Dieser höhere Personalaufwand ermöglicht es, die Kinder optimal zu fördern. Unterstützt und fachlich beraten werden die Mitarbeiter der integrativen Gruppe von der interdisziplinären Frühförderstelle.

Die durch die Integration entstehenden Mehrkosten (zweite Erzieherin, interdisziplinäre Frühförderstelle, Spielmaterial, spezielle Stühle oder Tische usw.) werden größtenteils durch den Bezirk Schwaben abgedeckt. Durch eine sog. Entgeltvereinbarung (früher Pflegesatz) im Rahmen der Eingliederungshilfe des Bundessozialhilfegesetzes erhalten wir pro behindertem oder von Behinderung bedrohtem Kind und entsprechend der Anwesenheitstage dieser Kinder einen immer wieder neu festzulegenden Betrag. Diese Gelder werden jeweils für 12 Monate bewilligt und müssen somit für jedes Kindergartenjahr neu beantragt werden.

Um Neuanschaffungen und Projekte finanzieren zu können, sind wir auf Spendengelder, sowie Gewinneinnahmen aus Aktionen und Festen angewiesen.

Wir als Team - Formen und Inhalte unserer Teamarbeit

Unser Montessori-Kinderhaus versteht sich als familienergänzende Einrichtung. Bei unserer Tätigkeit liegen uns die Bedürfnisse der Kinder sehr am Herzen, die wir in unserem Leitbild formuliert haben. Aus dieser Sichtweise definiert sich unsere Teamarbeit.

Jede von uns Kolleginnen ist eine **eigenständige Persönlichkeit**. Das bedeutet, es treffen **viele verschiedene Vorstellungen und Ansprüche** aufeinander. Aber gerade darin sehen wir eine Herausforderung und eine Chance für unser Team:

Es lebe der Unterschied!

Wichtig ist für uns, eine Atmosphäre **gegenseitigen Vertrauens und ehrlicher Auseinandersetzung (Respekt)** zu schaffen, in der jede sein kann wie sie ist, **mit ihren Stärken und Schwächen**.

Dies ist die Grundlage dafür, dass jede Einzelne an ihren Aufgaben wachsen kann. **Verantwortlichkeit, Selbstbestimmung, sowie freiheitliches Denken und Handeln** sind für uns die Pfeiler einer tragfähigen Zusammenarbeit, die auch unseren Alltag bereichert und die Freude am Schaffen verstärkt.

Die Basis unserer gut funktionierenden Teamarbeit ist die für uns zur Verfügung gestellten Rahmenbedingungen seitens des Trägers.

Wir kommen zusammen

Teamarbeit bedeutet für uns ein arbeiten „Hand in Hand“

Das Gesamtteam

Um eine gute pädagogische Arbeit zu erzielen, trifft sich das Team wöchentlich zwei Stunden zu regelmäßigen Sitzungen.

Schwerpunkte sind dabei:

- Gemeinsame Jahresplanung
- Informationsaustausch
- Pädagogischer Erfahrungsaustausch
- Gegenseitige Unterstützung
- Reflexion der gesamten Erziehungsarbeit in der Einrichtung
- Infos über neue gesetzliche Richtlinien
- Aufteilung des Teams in Workshops
- Vorbereitung von Elternveranstaltungen
- ….

Protokoll

An jeder Teambesprechung führt abwechselnd eine Person genau Protokoll, welches in dem entsprechenden Ordner abgelegt wird. Beschlüsse werden extra auf einem Deckblatt festgehalten. Bei Ausfall oder Verschieben des Termins wird rechtzeitig ein Ausweichtermin festgelegt.

Workshops

Aus allen Teammitgliedern bilden sich einzelne Workshops, die eigenverantwortlich einen Teil der anstehenden Arbeiten übernehmen.

- Projektpläne erstellen
- Elternbriefe gestalten
- Elternveranstaltungen erarbeiten
- Organisatorisches gliedern und aufteilen
- Feste und Feiern planen
- Arbeitslisten erstellen
- Chronik zusammenstellen

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Gruppenteam

Eine gute Zusammenarbeit in der Gruppe ist uns wichtig. Harmonie, Verständnis und Vertrauen sind Grundlagen, die wir uns als Mitarbeiter gegenseitig geben möchten.

So findet regelmäßig eine Besprechung der Mitarbeiter, die in einer Gruppe zusammenarbeiten, statt. Der Termin wird frei gewählt.

Dieser Austausch dient

- dem persönlichen Gespräch
- dem Kind, indem wir besondere Beobachtungen besprechen
- uns, um den Entwicklungsstand festzuhalten (Beobachtungsbögen)
- uns, um über evtl. Probleme, Defizite und Entscheidungen zu beraten
- der Vorbereitung zum Elterngespräch
- zum Besprechen neuer Regeln und Änderungen
- um den Kalender zu führen
- über geplante Aktivitäten und Beschäftigungen zu sprechen
- der Reflexion über Schülerinnen / Praktikanten
- der Planung von anstehenden Projekten

Trägerbesprechung

Unsere Leitung trifft sich einmal wöchentlich mit dem Träger der Einrichtung. Hier werden Formen und Inhalte unserer Arbeit besprochen und festgelegt.

Fortbildung

Jede Mitarbeiterin hat Anspruch auf Fortbildung, die von jedem einzelnen Teammitglied genutzt wird. Dies ist wichtig für unsere Einrichtung, damit wir uns inhaltlich und fachlich mit aktuellen Themen auseinandersetzen. Denn nichts hat so sehr Bestand wie der Wandel!

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Elternpartnerschaft

Unterschiedliche Sichtweisen ergeben eine neue Perspektive.

Elternpartnerschaft zeigt sich in:

- Elterngespräch nach Terminabsprache
- Elterngespräche zwischen Tür und Angel
- Elterngespräche: Zusammen sprechen wir vertraulich über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes:

  - sein Verhalten in der Gruppe
  - seine Fortschritt

- allgemeine Fragen und Probleme

Gemeinsam mit Ihnen – die Kinder fürs Leben stark machen..., denn ihr Interesse an unserer Arbeit – gibt dem Kind Sicherheit.

Elterninformation

- Elternbrief (Email) oder Elternzeitung
- Infosäule im Mittelpunkt des Hauses
- Infowand (im Eingangsbereich)
- Sonstige schriftliche Mitteilungen

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Elternabend

Besprechung verschiedener Themen:

- Elterninfoarbeit: z. B. etwas Neues beginnt – Kinder und Eltern kommen ins Kinderhaus
- Themenbezogene Referentenabende
- Feste und Feierlichkeiten im Jahreskreis, z. B. Weihnachten, vorösterliche Feier
- Elternbeiratswahl mit Wahlparty
- Kreative Arbeiten zur Bedeutung der Gemeinschaft im Kinderhaus

Angebot der Hospitation nach Absprache mit den Gruppenleitungen. Sie erleben zwanglos und ganz selbstverständlich unseren Gruppenalltag.

Treten Sie über die Schwelle und erleben Sie kostbare Augenblicke.

Elternbeirat

Im Kinderhaus wird der Elternbeirat jährlich neu gewählt. Er fördert die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung und Personal des Kinderhauses einerseits und den Eltern andererseits.

Der Elternbeirat ist unterstützend und beratend tätig.

III. RAHMENBEDINGUNGEN

Elternmitarbeit

Bringen Sie Ihre Fähigkeiten und Talente in unser Kinderhaus ein … und die Bereicherung und Kreativität wächst. Ihre Elternpartnerschaft zeigt sich des weiteren in der verbindlichen Teilnahme an den Arbeitskreisen.

Hier stehen folgende Arbeitskreise zur Auswahl:

• „Freundliche Helfer für alle Fälle“	Praktische Arbeiten am, im oder für das Kinderhaus
• Arbeitskreis Material Vormittag	Material & Zusatzmaterialien erstellen
• Arbeitskreis Material Abend	Material & Zusatzmaterialien erstellen
• Öffentlichkeitsarbeit	Plakate gestalten, Homepage
• Gartengestaltung	Gartenprojekte mitgestalten
• Gartenpflege	Pflege des Vorgartens unseres Hauses
• Schminken	Kinderschminken auf versch. Veranstaltungen & im Kinderhaus

Vor jedem „Einsatz“ unserer Arbeitskreise werden die Termine und Inhalte in unserem Kinderhaus ausgehängt. In diese Listen trägt man sich verbindlich ein, um eine Koordination zu ermöglichen.

Die „Außer-Haus-Termine“ werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Beschwerdemanagement

Mit der Beschwerde äußern Eltern und Kinder ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der Erwartung und der von der Tageseinrichtung für Kinder erbrachten Leistung resultiert. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Situation ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese schnell zu klären. Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung (zertifiziert dafür) konstruktives Feedback. Dies wird dann mit der betreffenden Gruppe oder in Teamsitzungen besprochen.

Jede Beschwerde wird bearbeitet, kurzfristig beantwortet und die Eltern werden über eventuelle Veränderungsschritte zufriedenstellend informiert. Allen Eltern sollte bewusst sein, dass Sie jederzeit Kritik äußern oder Veränderungswünsche vortragen können, die wir anschließend Gruppenweise oder in unseren Teamsitzungen bearbeiten, um eine Lösung zu finden.

Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert.

Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht
- Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens persönlich, individuell und zügig gelöst
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte
- Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden, bitte auf dem direkten Weg über die Kindergartenleitung (zertifiziert dafür) und den Mitarbeitenden, die für den Umgang mit Beschwerden geschult sind

Der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll.

Unser Ziel: „Zufriedene Eltern – glückliche Kinder“

Partizipation im Montessori-Kinderhaus

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages im Kinderhaus. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben im Montessori-Kinderhaus gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Wir leben in einem Land, in dem sich Demokratie als Staatsform bewährt hat. In der Kita geht es nicht um Demokratie als Staatsform, sondern als Lebensweise. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst vielem, was das tägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung und Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus:
Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserem Kinderhaus gelingt?

- Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.

Entscheidungen, z. B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

Um sich „einmischen“ zu können müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist, und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. in dem wir den Kindern Fragen stellen.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben / nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.

Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Abstimmungen, Punkten, Zuständigkeitslisten).

- Wir nehmen Kinder ernst

Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir die gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

<u>Warum ist uns Partizipation wichtig?</u>

Indem Kinder ernst genommen werden, diskutieren, Entscheidungen treffen, Vorschläge machen, Kompromisse erarbeiten usw. lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen:

- Sie werden angeregt, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- Sie lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen.
- Sie stärken ihr Selbstbewusstsein.
- Sie lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen.
- Sie lernen Verantwortung zu tragen (für ihre Entscheidung und deren Folgen).
- Sie lernen andere Meinungen, Standpunkte zu tolerieren und Kompromisse einzugehen.
- Sie erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann.
- Sie lernen sich mit ihrer Umwelt kritisch auseinander zu setzen.
- Sie lernen anderen zuzuhören und andere aussprechen zu lassen.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik

Maria Montessori hat folgende Prinzipien zu der Grundlage ihres Erziehungskonzeptes gemacht:

- der absorbierende Geist
- die sensiblen Phasen
- die Bedeutung der Bewegung
- Freiheit und Bindung
- die vorbereitete Umgebung
- Polarisation der Aufmerksamkeit
- der Erzieher
- das Montessori-Material

Maria Montessori sieht das Kind als ein lernbegieriges, von sich aus aktives Wesen. Die ersten Lebensjahre sind sowohl für seine körperliche, als auch geistige Entwicklung von großer Bedeutung. Sie nennt das Alter von 0 – 6 Jahren **Zeit des Aufbaus**.

Dabei spielt der absorbierende Geist eine wesentliche Rolle.

Der absorbierende Geist

Der absorbierende Geist ermöglicht es dem Kind, ganzheitlich die Gelegenheiten seiner Umwelt zu erfassen. Dies geschieht während der sensiblen Phasen, wenn es für bestimmte Dinge empfänglich ist und diese gleichsam bewusst in sich aufnehmen und speichern kann.
Es nimmt das auf, was es zum Aufbau seiner Persönlichkeit und Anpassung an die Umwelt benötigt.

Die sensiblen Phasen

Auf Grund ihrer Beobachtungen kam Maria Montessori zur Auffassung, dass es beim Kind sog. **sensible Phasen** gibt. Sie meint damit, Phasen besonderer Empfänglichkeit, in denen das Kind bestimmte Fähigkeiten leichter als zu anderen Zeiten erwirbt, wenn ihm eine entsprechende Umwelt zu Hilfe kommt. Für die Zeit zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr nimmt sie **drei Sensibilitäten** als vorherrschend an:

- die Entwicklung des Bewusstseins durch Aktivitäten in der Umgebung (Begreifen durch **greifen** – Verstehen durch **handeln**)
- Vervollkommnung, Anreicherung und Ordnung bereits gemachter Erfahrungen (z. B. Bewegung, Sprache)
- die Entwicklung sozialer Fähigkeiten

Wann beim einzelnen Kind starkes Interesse für diese oder jene Inhalte erwachen, kann man nicht vorhersagen. Die Erzieher müssen das Kind beobachten, seine Sensibilität erkennen und ihm die Möglichkeit geben, dass es seinen eigenen Entwicklungsbedürfnissen entsprechend lernen kann. Kinder in einer Gruppe, die zusätzlich altersgemischt ist, befinden sich in verschiedenen sensiblen Phasen, d. h. dass sie sich für sehr verschiedene Dinge interessieren.

Deshalb ist es wichtig, dass jedes einzelne Kind frei wählen darf, womit es sich beschäftigen will.

Bedeutung der Bewegung

Von Natur aus strebt das Kind nach Unabhängigkeit. Es will zuerst seinen Körper beherrschen und seine Bewegungen koordinieren. Bewegung ist auch in Bezug auf die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten von großer Bedeutung (**be-greifen**).

- Bewegungsbaustelle
- Rhythmik
- gezieltes Turnen
- Psychomotorisches Angebot

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Freiheit und Bindung

Freiheit wird oft so angesehen, dass man tun darf, was man will. Dies betrachtet Montessori nicht als wahre Freiheit, sondern die innere Freiheit baut auf Disziplin und Verantwortung auf.

Das Kind muss lernen, Verantwortung für seine Entscheidungen und die daraus folgenden Konsquenzen zu tragen. Jede freie Entscheidung soll vom Verstand beeinflusst sein. Das Kind soll nicht lernen, Dinge zu tun, um den Erwachsenen zu gefallen. Erlaubt der Erzieher dem Kind nicht, Entscheidungen zu treffen, so kann es innerlich nie frei werden. Disziplin ist nur dann möglich, wenn der Wille des Kindes entwickelt ist.

Der Erzieher spricht diesen Willen an, indem er es zur freien Wahl ermutigt. Eine Grenze erfährt das Kind im Umgang mit dem Material. Es wird aufgefordert, jedem Ding seinen Platz zu geben, jeden Gegenstand in der rechten Weise zu gebrauchen, zu sehen, welches seine Eigenschaften sind und sie achten.

Da jedes Material nur einmal vorhanden ist, wird das Kind „gezwungen“, entweder auf das Freiwerden eines gewünschten Gegenstandes zu warten, oder aber sich zusammen mit einem anderen Kind zu betätigen. Dies fördert sowohl Rücksichtnahme als auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Die vorbereitete Umgebung

Montessori geht davon aus, dass das Kind über die Fähigkeiten verfügt, sich selbst von innen heraus aufzubauen. Dazu bedarf es einer liebevollen Atmosphäre, einer Umgebung, die Anregungen bereithält, damit es sich entfalten kann.

Dem aktiv handelnden Kind soll eine Umgebung angeboten werden, die darauf angelegt ist, seine Selbständigkeit zu ermöglichen, denn sie ist die Voraussetzung dafür, dass sich das Kind spontan entfalten kann. Die vorbereitete Umgebung wird vom Erzieher für das Kind geschaffen.

Es soll auf jeder Entwicklungsstufe ein Angebot wahrnehmen können, das seiner jeweiligen **sensiblen Phase** entspricht. Vorbereitete Umgebung bedeutet aber eine Beschränkung auf das Wesentliche, denn nur aus einem übersichtlichen Angebot kann das Kind wirklich frei wählen.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Der Erzieher

Die pädagogische Arbeit im Kinderhaus übernimmt das pädagogische Personal, welches das Montessori-Diplom erworben hat. Alle Personen im Kinderhaus sind ein Teil der **vorbereiteten Umgebung**.

Sie haben folgende Aufgaben:

- Sie stellen den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes fest.
- Der Erzieher soll wie eine Flamme sein, die das Kind erwärmt, zum Mitmachen erfreut.
- Der Erzieher spricht das Kind an, lädt es zum Mitmachen ein.
- Der Erzieher ist jemand, der beobachtet und auf die Signale der Kinder achtet. Das Kind zeigt: **„Ich will das lernen, gib mir mehr davon!“**
- Der Erzieher motiviert das Kind, etwas zu Ende zu machen.
- Sie stellen geeignete Gegenstände für die Kinder bereit und schaffen eine **vorbereitete Umgebung**. Oft entwickeln sie auch neue Materialien.
- Sie führen das Material so ein, dass es beim Kind ein tiefes Interesse weckt und es fähig wird, mit den Dingen selbständig umzugehen.
- Sie achten darauf, dass das Material immer wieder an seinen Platz zurückgebracht wird.
- Sie sorgen dafür, dass ein in seine Arbeit vertieftes Kind nicht durch ein anderes gestört wird.
- Sie bieten gezielte Beschäftigungen an, an denen die Kinder in freier Wahl teilnehmen können.
- Der Erzieher bietet eine Erziehung ohne Angst und Leistungsdruck, ohne gleichförmigen Gruppenzwang, vor allem die freie Wahl der Tätigkeit, damit jedes Kind nach seiner individuellen Entwicklung in einer pädagogisch **vorbereiteten Umgebung**, das ihm gemäße Entwicklungsmaterial und die ihm gemäße soziale Lernsituation vorfindet.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Der Erzieher fördert die Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung.

Er dokumentiert die Arbeit am Kind in Form von Beobachtungsbögen.

- Erste Tage im Kinderhaus
- PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz)
- SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy)
- SISMIK (Migrantenkinder)

Polarisation der Aufmerksamkeit

Das Phänomen der Konzentration **Polarisation der Aufmerksamkeit** ist in der Montessori-Pädagogik von grundlegender Bedeutung.

Kinder wenden sich in einer **vorbereiteten Umgebung** einem Gegenstand zu, der sie fasziniert und ein selbständiges Tun ermöglicht. Dabei haben sie Freude am Wiederholen. Das befriedigt sie und sie werden ruhig.

Erwachsene hindern Kinder oft an solchem Tun, sie werden ungeduldig, dass sich dieses Phänomen der Polarisation der Aufmerksamkeit nicht einstellen kann.

Kinder, die diese Konzentration erleben und Freude an ihrem Tun erfahren können, ohne gestört zu werden, kommen im wahrsten Sinne des Wortes **zu sich selbst**. Sie entwickeln ein erstaunliches Maß an Selbständigkeit und Ausdauer und lassen sich auch später nicht so leicht vom **Wesentlichen** ablenken.

Die Fähigkeit zur Konzentration entwickelt sich nämlich im **Konzentriert-sein** selbst immer weiter.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Übungen des täglichen Lebens -

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Übungen des täglichen Lebens -

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Übungen des täglichen Lebens -

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Das Montessori-Material

Das Montessori-Material beinhaltet folgende Kriterien:

- Die Materialien bauen sich systematisch aufeinander auf und vermitteln immer nur einen einzelnen Lernschritt

- Die Materialien sollen der Bewegungslust der Kinder entgegenkommen, sie sollen **Handlungsmaterial** sein (Begriffe durch Be-greifen)

- Die Materialien sollen durch Ästhetik ihrer Form und Farbgebung, sowie vor allem durch ihren klaren und überschaubaren sachlichen Gehalt (Isolation der Schwierigkeit), die Neugierde und Lernlust der Kinder wecken und erhalen helfen.

- Die Materialien sollen die **Polarisation der Aufmerksamkeit** ermöglichen. Sie sollen das Kind reizen, in Konzentration das Material für sich zu entdecken und beim Umgang mit ihm zu verweilen.

- Die Materialien sollen die Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen fördern, indem sie die Möglichkeit der Fehlerkontrolle durch das Kind selbst bieten.

- Jedes Material ist in der Regel nur einmal vorhanden. Das führt dazu, dass die Kinder lernen sich zu einigen, wenn sie gleichzeitig ein Arbeitsmittel benutzen wollen.

Das Arbeitsmaterial kann nicht komplett gekauft werden und wird zu einem nicht geringen Teil vom pädagogischen Personal entwickelt und vom Arbeitskreis Materialherstellung erarbeitet.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Das Montessori-Material

Das Montessori-Material ist in folgende Bereiche eingeteilt:

- **Material zu den Übungen des täglichen Lebens**
  (Schütt- und Löffelübungen, Arbeiten mit Pinzette und Pipette, Schuhe- und Metall putzen...)

- **Material zur Mathematik**
  (goldenes Perlenmaterial, Ziffern, Zahlenbereich 1 – 1000, Addition, Subtraktion, geometrische Körper...)

- **Material zur Spracherziehung**
  (Sandpapierbuchstaben, Leserollen, Auftragsrollen, Wort- und Sprachspiele, erstes Lesen, Lautierung, Silbentrennung...)

- **Material zur kosmischen Erziehung**
  (Flaggen, Länder, Kontinente, Sonnensystem, Magnetismus...)

- **Sinnesmaterial**
  (rosa Turm, braune Treppe, rote Stangen, Geräuschdosen, Farbtäfelchen, Einsatzzylinder, Fühltafeln, Schleifenrahmen...)

- **Material zur musischen Erziehung**
  (Montessori Glocken)

Weitere Bereiche im Alltag:

- **Material zu der Bewegungserziehung**
  (Turnraum, Turnwagen bestückt mit verschiedenen Turngeräten)

- **Material zur Gesundheitserziehung**
  (nach den 5 Säulen Kneipps, z. B. gehen auf der Linie, Meditation)

Kernstück der „vorbereiteten Umgebung“ sind die Montessori-Materialien

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Mathematisches Entwicklungsmaterial -

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Religiöse Erziehung

Maria Montessori hatte einen starken Bezug zur Religion. Viele der von ihr gebrauchten Begriffe spiegeln christliche Tugenden wieder:

Liebe, Achtung, Demut, Stille

In ihrem Buch, **Schule des Kindes**, schreibt Maria Montessori von der Anziehungskraft Gottes für das Kind. Sie führt den Fall eines siebenjährigen Jungen an, dem jegliche religiöse Erziehung vorenthalten worden war und dem die Evolutionslehre nach Lamarck und Darwin erklärt wurde. Der Junge, der den Darlegungen mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, fragte dann: „Woher kam das erste Lebewesen?“ „Das erste“, antwortete man ihm, „ist zufällig entstanden.“ Das Kind lachte, „das ist unmöglich“. Und entgegnete überzeugend: „Gott hat es gemacht“. Derartige Fälle zitierte Montessori häufig.

Es gibt zahlreiche Beispiele echter, tiefer Freude, welche die Kinder in der Begegnung mit Gott erfahren. Ein religiöses Gefühl kann sich langsam entwickeln, wenn das Kind ein entsprechendes Angebot in seiner Umgebung vorfindet und es Erfahrungen sammeln kann.

In unserem Kinderhaus gibt es in jeder Gruppe eine **Gebetsecke** mit religiösen Gestaltungselementen. Die Kinder können dort nach freier Wahl eine Kerze anzünden in Begleitung eines Erziehers. Ein Gebet sprechen oder singen, ein religiöses Bilderbuch betrachten oder einfach nur stille werden. Gemeinsam beginnen wir den Tag im Kinderhaus mit einem Gebet oder religiösen Liedern im Morgenkreis. Die Kinder sind besonders sensibel für die Wunder der Natur. Gott zu erkennen und Religion ist ein tiefes Bedürfnis des Kindes.

Unsere religionspädagogischen Themen veranschaulichen wir durch das Darstellen von biblischen Geschichten. Hierfür verwenden wir verschiedenfarbige Tücher, Lege- und Naturmaterialien. Dabei orientieren wir uns an dem Religionspädagogen Franz Kett.

In unserem Morgenkreis, sowie bei Festen und Veranstaltungen in unserem Haus, schaffen wir eine gestaltete Mitte, um für alle Beteiligten eine stimmungsvolle Atmosphäre zu erschaffen. In der Atmosphäre, gestaltet durch die verschiedensten Materialien, erfährt das Kind und auch die teilhabenden Erwachsenen, eine innere Neuorientierung.

**Stilleübungen dienen – der Konzentration und Ruhe -
um zur persönlichen Mitte zu finden.**

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Formung der inneren Haltung -

Stille und Meditation

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Meditation

Meditation (lat.) bedeutet:

Die sinnende Betrachtung, Versenkung – in der Mystik aller Zeiten der wichtigste Weg zur Erfassung des Absoluten (nach Brockhaus).

Einige Gedanken zum Thema Meditation:

- Stilleübungen sind eine Form der Meditation.
- Erziehungsprinzipien und -wirkungen sind geprägt vom Geist der Stille.
- Kinder im Vorschulbereich sind empfänglich für Stille und stille, meditative Übungen – **lauschen**
- Aus dem Schweigen werden wir tiefer befähigt zum Hören und Verstehen, was der andere mitteilen will, was in seiner Stimme und Mimik an feinen Ausdruckssignalen mitschwingt.
- Stille begünstigt Staunen und Ehrfurcht, das Erahnen und Erkennen des Wesentlichen. Es wächst das Bedürfnis und die Befähigung, sich koordinierter, anmutiger zu bewegen und behutsamer mit Dingen umzugehen.
- Stille trägt dazu bei, mehr **zu sich selbst** zu kommen – zur Klärung und Ordnung von Gefühlen, Gedanken und Zielen.
- Dem Gleichgewichtssinn wird eine sehr große Bedeutung für die körperliche und geistige Entwicklung beigemessen. Mit Hilfe des Gleichgewichtssinnes koordinieren Kinder ihre Bewegungen, entwickeln ihr Körpergefühl, ihr Denk- und Konzentrationsvermögen. Das Gleichgewichtsorgan sitzt im Ohr und koordiniert die Muskeln.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Innere Ruhe durch Konzentration -

Stille-Übungen

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Ganzheitliche Naturerfahrungen – mit allen Sinnen

Eine von vielen Besonderheiten in unserem Kinderhaus ist die jährliche Waldwoche:

- Kennen lernen des Ökosystems
- Sensibilisierung für Flora und Fauna
- Intensives Auseinandersetzen mit den Elementen Wasser, Erde, Feuer und Luft
- Begegnung mit der heimischen Tierwelt
- Die mit dem Montessori-Material erarbeiteten Erfahrungen in die Umwelt transferieren
- Die Stimme der Natur erkunden
- Mit den Augen der Fantasie den Wald erleben
- Gestalten mit Naturmaterialien und Kunst erleben

Kinder sind der Erde nahe und benötigen deshalb naturnahe Spielplätze.

Unser Garten – ein Abenteuer für alle Sinne:

- Wasser-Erfahrungslandschaft, Baumhaus und Tunnelanlage
- Fahrzeugparcours
- Bewegungsmöglichkeiten
- Rückzugsmöglichkeiten, verstecken, usw.
- Kräuterschnecke & Blumen-Paletten (säen, keimen, wachsen, pflegen, ernten und verarbeiten **= genießen**)

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Erlebnispädagogik

Leben im Rhythmus der Jahreszeiten:

- Exkursionen
- Feste und Feierlichkeiten

Unsere pädagogische Arbeit vollzieht sich in folgenden Formen:

- Freiarbeit
- Kinderkonferenzen im Gesamtkreis
- Treffpunkt Kreis (Gesamtgruppe oder Kleingruppe)
- Gezielte Angebote
- Freie Angebote
- Gruppenübergreifende Angebote
- Rollenspiel
- Morgenkreis

Die Natur bietet den Kindern das beste Lernfeld.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Die Natur genießen -

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Element „Wasser“ (Kneipp) -

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Naturwissenschaften

- Forschung – Experimente – Wissenschaft -

Das eigene Experimentieren und Erforschen von Phänomenen der unbelebten Natur wird, wenn es mit Spaß und Sinnlichkeit verknüpft ist, als unausweichliche Folge den Grundstein naturwissenschaftlicher Bildung legen und deutliche Entwicklungsimpulse setzen.

Die Kinder werden aus ihrer gewohnten Lebenswelt mit bekannten Dingen wie Luftballons abgeholt, um sie anschließend auf eine Reise durch die Wunderwelt der Phänomene an Chemie und Physik mitzunehmen.

Erklärungen stehen nicht im Vordergrund, sondern mit den Augen der Kinder werden die wundersamen Dinge des täglichen Lebens gesehen. Kinder wollen Antworten, die zum Weiterforschen und zum Selbstbegreifen reizen. Wir sehen Kinder als Forscher, die mittels eigenem Experiment und eigener sinnlicher Erfahrung ihr Lebensumfeld begreifen.

Einrichtung unseres Labors:

- Forscherjacken, Schutzbrille, Gerätschaften wie Bechergläser, Spritzflaschen, Mörser, Lupen, Vergrößerungsglas usw.
- Montessori-Material beinhaltet viele Möglichkeiten des systematischen Beobachtens, Vergleichens, Zuordnens und Definierens.
- Kinder lernen verschiedene Stoffe kennen (Flüssigkeiten, feste Körper, Gase).
- Magnetische Experimente, Hebel, Waage, schiefe Ebene, Rad usw.
- Aufbau von Versuchsanordnungen, Stoffe mischen usw.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Selber machen, statt zusehen...

Dank Kreativität und Interesse der Kinder werden Experimente eine Eigendynamik entwickeln.

So lässt die Ideenvielfalt der Kinder immer wieder neue Experimente und Forschungsprojekte entstehen.

Zusammenarbeit zwischen Schule – Kinderhaus:

- Gemeinsame Konferenzen Lehrer – Erzieher
- Regelmäßige Kooperationsgespräche
- Gegenseitige Hospitation
- Gegenseitige Besuche der Kinder
- Gemeinsame Projekte
- Planung und Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen
- Bildung von Tutoren Schulkind – Kinderhauskind
- Austausch über Vorschulkinder mit Einverständnis der Eltern
- Kennen lernen des Schulspiels und Einbindung der Erzieher
- Screening-Verfahren
- Gemeinsame Elternabende (z. B. Schulreife, Übergänge)
- Kennen lernen und Umsetzung Lehrplan bzw. Konzept des Kinderhauses
- Gemeinsame Fortbildung

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Geografie / Sprache

Mit Hilfe der Farben und Weltpuzzle gewinnt das Kind einen Überblick über die verschiedenen Länder der Erde. Tiefgreifende Eindrücke über die Lebensweise werden den Kindern durch Kulturprojekte nahe gebracht.

Um die alterstypische sensible Phase für Sprache zu unterstützen bieten wir im Kinderhaus das Kennen lernen der englischen Sprache an. Das geschieht in einer englischsprachigen Spielstunde.

Biologie

Kinder begreifen Naturzusammenhänge mit allen Sinnen durch:

- Herauskristallisieren einzelner Vorgänge aus der Natur mit eigens dafür entwickelten Materialien
- Entwicklungsbeobachtungen, z. B. Samen – Pflanze – Frucht
- Einblicke in die Lebensbereiche der Tierwelt

Durch Exkursionen in Wald und Wiese (Beispiel: Waldwoche) findet der Tranfer von gesammeltem Wissen in die Umwelt statt.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Kosmische Erziehung

Es geht um die Fragen:

- Wie steht das Kind zu anderen Menschen?
- Wie steht das Kind zur Natur?
- Wie lernt es Verantwortung für die Natur zu tragen?

**Immer nur, wenn das Interesse geweckt ist,
kann sich die Kultur wirklich entwickeln.**

Maria Montessori betrachtet das Universum als allumfassendes Ganzes, das Bewunderung, Staunen und Ehrfurcht hervorruft. Alle Dinge sind miteinander verbunden, haben ihren Platz im Weltall und sind aufeinander bezogen.

**Alle Dinge haben eine kosmische Aufgabe –
die belebte und unbelebte Natur!**

Maria Montessori zeigt den Weg der kleinsten Einheit in die Gesamtheit des Ganzen.

**Einzelheiten isoliert vermitteln, bedeutet Verwirrung stiften –
die Beziehung zwischen den Dingen herstellen, bedeutet
Erkenntnisse vermitteln!**

Der Erzieher muss in der Lage sein, die Geschichte eines Felsen bis hin zum Sandkörnchen zu erzählen – an einem Stein die Geschichte der Welt lebendig werden zu lassen – in einem Wassertropfen das Geheimnis des Lebens zu entdecken.

In der kosmischen Erziehung wird das Kind sensibel gemacht für das Bewusstsein seiner kosmischen Verantwortung für alles Lebende und gegenüber den Dingen des Lebens.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- andere Länder – andere Kulturen -

Die Welt

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Kunst im Kinderhaus

Kunst regt Fantasie und Kreativität an. Wir brauchen Kinder, die selbstbewusst und stark sind und eigene Ideen umsetzen können.

Kunst regt an, mehr zu sehen, mehr zu hören, mehr zu denken. Wir brauchen Kinder, die offen sind für Neues, zuhören können und hinterfragen.

Kunst regt an, miteinander zu sprechen, zu streiten, zu diskutieren. Wir brauchen Kinder, die fähig sind, miteinander im sozialen Gefüge zu kommunizieren.

Kreativitätserziehung findet statt bei:

- Kreativem Tanzen
- Bewegungsbaustelle
- Wasser-Erfahrungslandschaft
- Murmelbahn in der Bauecke
- Arbeiten mit verschiedenen Materialien
- Kennen lernen der verschiedenen Werkzeuge und damit umgehen lernen
- Musikerziehung
- Kunst, schöpferische Erziehung

Wir brauchen Kinder, die offen sind für Neues, aber auch Altbewährtes schätzen können und fähig sind, beides miteinander zu verbinden.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Kreativitätserziehung

Wenn Kinder unter dem Deckmantel des freien Gestaltens ein Ergebnis liefern sollen, das bereits im Kopf einer erwachsenen Person feststeht, so kann kein kreativer Prozess entstehen.

Unsere Ziele:

- Ausdrucksmöglichkeit von Erlebtem
- Eigene Ideen umsetzen, sich selbst verwirklichen
- Die Vorstellungskraft des Kindes wird angeregt und zudem sein räumliches Denkvermögen trainiert
- Erwerb von persönlicher und sozialer Kompetenz
- Wahrnehmungs-, Darstellungs- und Mitteilungsfähigkeit werden entwickelt
- Förderung der schöpferischen Kräfte
- Fantasie

Beim kreativen Arbeiten im Kinderhaus ist nicht das fertige Produkt entscheidend, sondern der Entwicklungsprozess, der Umgang mit Farben, Formen und Materialien und die Freude am Gestalten.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- starke Eindrücke – starker Ausdruck -

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Gesundheitserziehung

Kinder von Heute –
Gesundheitsbewusste Erwachsene von Morgen

In unserem Kinderhaus richten wir uns in der Gesundheitserziehung nach der ganzheitlichen Gesundheitslehre von Sebastian Kneipp.

Schon Kinder können spielerisch und alltäglich lernen, Eigenverantwortung für die Gesundheit zu übernehmen. Wir bringen den Kindern die **fünf Säulen der Kneipp-Lehre** nahe:

- Gesunde Ernährung
- Bewegung
- Wasseranwendungen
- Kräuter- und Heilpflanzen
- Seelisches Wohlbefinden / Innere Ordnung

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Die fünf Säulen der Kneipp-Lehre

I

ERNÄHRUNG nach Sebastian Kneipp entspricht einer ausgewogenen und möglichst naturbelassenen Vollwertkost. Auf dem Esstisch bieten wir Obst und Gemüse, Vollkorn- und frische Milchprodukte an, die den Körper des Kindes mit reichlich Vitaminen, Spurenelementen und Mineralstoffen versorgen. All dies dient dem Wohlbefinden.

II

Vielseitige **BEWEGUNGSERFAHRUNGEN** geben den Kindern die Möglichkeit der aktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt und dem eigenen Körper. Sie bauen Stress ab und führen zur geistigen Entspannung. Sowohl der naturnahe Garten, als auch der runde Mehrzweckraum bieten dazu die Möglichkeiten. Ein bewegtes Kind ist kreativer, kooperativer, selbstbewusster und intelligenter.

III

Kinder lieben **WASSER** und die angebotenen Wasseranwendungen, z. B. Armbad, Knieguss, Tautreten, Schneelaufen und Wassertreten. Sie vermitteln Freude und stärken die Abwehrkräfte. Die Wasserlandschaft in unserem Garten regt die Kinder zur Kreativität an.

IV

Die Natur schenkt uns mit ihren **KRÄUTER- UND HEILPFLANZEN** einen Schatz von großem Wert. Durch das Sammeln von Kräutern, das Anpflanzen, das Zubereiten von Kräutertees und Ringelblumensalben, das Essen von Kräuterquark und -Semmeln wird die Lust für die Natur geweckt. Das Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt und dem eigenen Körper wird unterstützt.

V

Die Einheit von **KÖRPER – GEIST – UND SEELE** ist sehr wichtig. Dies ist die Grundlage für das seelische Wohlbefinden und den Lebensrhythmus in unserer heutigen, schnelllebigen Zeit. Ausgleiche schafffen, Ruhe und Muse geben, zur Entspannung finden – helfen dem Kind stabil und selbstbewusst zu werden (siehe Stilleraum, Sinneshöhle, Sinnesübungen).

Das Beste, was man gegen Krankheiten tun kann, ist etwas für die Gesundheit zu tun.

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Musische Erziehung

Die musische Erziehung strebt eine ganzheitliche Förderung der Kinder an. Elementare Ausdrucksmittel des Menschen, wie Stimme und Bewegung, sind ein wichtiger Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit.

Neben den musikalischen Fähigkeiten und Kenntnissen werden durch die Ausdrucksfähigkeit, Hörsinn, Kreativität und das Zusammenwirken mit anderen gefördert.

Bei der Beschäftigung mit den verschiedenen Themenbereichen (siehe Klangraum) wird die Freude am musikalischen Tun geweckt, Interesse und Verständnis für die verschiedenen Erscheinungsformen der Musik entwickelt.

Zu den Erscheinungsformen der Musik gehören ebenso auch:

- Experimente mit der Stimme (Lautbildung, Lautstärke, Stimmklang)
- Atemübungen
- Erlernen von Liedern
- Rhythmus

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Unter musischer Erziehung verstehen wir, den Umgang mit verschiedenen Klanginstrumenten kennen zu lernen:

- das Orphische
- Bewegungslieder
- Klanggeschichten zu erarbeiten

Im Klangraum:

- eigene Erfahrungen zu sammeln
- rhythmisches Körpergefühl zu entwickeln
- das Arbeiten mit Montessori-Glocken
- das Arbeiten mit Orff-Instrumenten
- selbst hergestellte Instrumente, wie Rasseln, Trommeln...
- Körperinstrumente – klatschen, stampfen, pfeifen...
- in der Natur Musik in vielfältiger Weise in sich aufnehmen

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- akustische Wahrnehmung -

Klangspiele

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Bewegungserziehung

Die Bedeutung der Bewegung:

Von Natur aus strebt das Kind nach Unabhängigkeit. Es will zuerst seinen Körper beherrschen und seine Bewegungen koordinieren. Bewegung ist auch in Bezug auf die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten von großer Bedeutung (**be-greifen)**.

- Bewegungsbaustelle
- Rhythmik
- gezieltes Turnen
- psychomotorische Angebote

Einführung der Montessori-Materialien mit Bewegung oder Sinnesmaterialien:

Kinder lernen die Welt und sich selbst nur durch eigenes Tun, durch vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen kennen. Je kleiner sie sind, desto enger sind Denken und Handeln, Wahrnehmen und Bewegen verknüpft.

Das Gehirn des Kindes braucht für seine Entwicklung Impulse, je mehr, desto besser ist die Vernetzung und damit die Denkfähigkeit, die Intelligenz.

Die spielerische Bewegung von Kindern wurde lange unterschätzt. Neurologen und Verhaltensbiologen untermauern mit ihren aktuellsten Erkenntnissen die Ansicht, dass vor allem spielen und Bewegung intelligent machen.

Kinder können nicht lernen, wenn sie keine Ausdauer haben und sich nicht konzentrieren können. Das lernen sie vor allem durch Bewegung und toben. Schon mäßige körperliche Bewegung reduziert Angst und depressive Verstimmung, die bei Kindern immer häufiger auftreten und deren geistige Entwicklung beeinträchtigen.

Körperbeherrschung und motorische Geschicklichkeit fördern nicht nur das Selbstvertrauen, sondern geben einen positiven Einfluss auf die Reifung von Gehirn, Nervenbahnen und deren Vernetzung.

Wir spielen, rennen, tanzen, toben!

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

- Bilder aus unserem Bewegungsraum -

IV. PÄDAGOGISCHER TEIL

Kommunikations- und Sprachkompetenz

Die Sprache ist ein wichtiges Medium im zwischenmenschlichen Bereich. Für den sprachlichen Ausdruck braucht das Kind facettenreiche Möglichkeiten im Üben von Artikulation und aktivem Zuhören.

Zur Erprobung und Weiterentwicklung seiner Sprachfähigkeit ist Raum und Zeit nötig. Dazu gehört außerdem die eigene Mimik und Gestik und die des Gegenübers bewusst wahrzunehmen und einzuschätzen.

In unserem Kinderhaus kann das Kind verbale und nonverbale Kommunikations- und Sprachkompetenz praktizieren und einüben.

Das geschieht durch:

- Kinderkonferenzen
- Förderung zum Dialog
- Märchen, Bilderbücher, Geschichten
- Fingerspiele, Reime
- Rollen- und Gesellschaftsspiele
- Arbeit mit dem Sprachmaterial nach Maria Montessori
- Kassetten, CD, PC, Video, Kamera...(technische Medien)

Medienkompetenz ist heute unabdingbar um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten.

Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflektiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.

Migrantenkinder werden im „Vorkurs 240“ über Grundschule und Kinderhaus gemeinsam gefördert.

Sprache – unsere Brücke zur Welt.

Wissen erwerben

Kinder müssen neugierig sein und es auch bleiben. Neugierde ist die entscheidende Triebfeder, sich Neues anzueignen, seien es Fähigkeiten, Wissen oder Fertigkeiten. Wissen ist der Schlüssel zur Selbständigkeit, aber auch zur notwendigen Unabhängigkeit von anderen Menschen.

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

Menschliche Entwicklung

Würde der Mensch all die Energie, die er für den technologischen Fortschritt aufwendet, in das Vermitteln von Kommunikationsmodellen investieren, die das menschliche Miteinander ehrlicher und toleranter gestalten helfen, dann könnte endlich von menschlicher Entwicklung, von Bewegung in die richtige Richtung die Rede sein.

„Denn letztendlich wird Krieg oder Frieden nicht von technologischen Errungenschaften abhängig sein, sondern ganz allein von der Fähigkeit der Menschen **miteinander zu kommunizieren**.“

(Mara Jung)

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

Förderung der emotionalen Intelligenz

Es gilt, eine ausgewogene Mitte in unserer emotionalen Persönlichkeit zu entwickeln. Unser Ziel ist es, die Vielfalt der Gefühle den Kindern bewusst zu machen.

Durch Zuwendung und Aufmerksamkeit schaffen wir eine Atmosphäre in der sich das Kind in seinem Wesen angenommen fühlt.

Das geschieht durch:

- Fairness und Toleranz im Umgang miteinander
- Vermittlung von Umgangsformen
- Umgang mit positiven und negativen Gefühlen
- Auseinandersetzung mit konstruktiver Kritik
- Fröhliches und humorvolles Miteinander
- Akzeptieren von Grenzen
- Entspannungs- und Ruheübungen
- Fantasiereisen

Gefühle gehören zu unserem Leben.

EQ bedeutet „Emotionaler Quotient“. Er gibt an, wie viel emotionale Intelligenz ein Kind besitzt – das bedeutet, in welchem Harmonie-Verhältnis sich Herz und Verstand befinden.

Wer viel davon hat, wird im Leben glücklicher, fantasievoller und kreativer. Überdies hat das Kind bessere Chancen, erfolgreich zu werden, denn in der Regel kann es sich selbst besser motivieren und traut seiner Intuition mehr.

Stärkt man die Willenskraft eines Kindes, fördert dies seine Begeisterung für das Leben, für die Liebe und neue Erfahrungen, an denen es wachsen kann.

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

Sozialerziehung

Sozialkompetenz

Das Kind soll lernen, sich in einer Kindergruppe zurechtzufinden, indem es auch seine Bedürfnisse frei äußern und auf Bedürfnisse der anderen eingehen kann.

So erfährt es selbständiges Denken und Handeln, Konflikte zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Behinderte und nicht behinderte Kinder leben in Gemeinschaft zusammen.

- Gefühle für andere entwickeln
- Verantwortung übernehmen
- Freiwilliges Helfen
- Vermittlung von christlichen Grundwerten
- Förderung der Selbständigkeit, Eigeninitiative und der Gemeinschaftsfähigkeit

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

Projektarbeiten

Projektarbeiten entstehen häufig aus spontan, aktuellen Situationen der Kinder. Meistens sind es offene Fragen die dazu führen, das Interesse der Kinder auf ein bestimmtes Thema zu lenken.

In der Projektarbeit steht das Lernziel nicht von vornherein fest, es entwickelt und verändert sich durch die Ideen, Gedanken und Fragen der Kinder immer wieder neu. Reale Gegenstände und Abläufe werden auch real erlebt und den Kindern somit ganzheitlich mit allen Sinnen zugänglich gemacht.

Ein Beispiel: Über eine Blumenwiese wird nicht nur gesprochen, sie wird mit nackten Füßen ertastet und mit der gesamten kindlichen Wahrnehmung verinnerlicht.

Intensives sinnliches Erleben, lässt in den Kindern Bilder entstehen die sich so eindrucksvoll in und mit ihren Gestaltungen wieder zum Leben erwecken.

Voraussetzung für fantasievolles Gestalten ist die **Geduld und Akzeptanz** kindlicher Vorstellung und Begriffserklärungen und nicht die sofortige „Richtigstellung“ durch den Erwachsenen.

Projekte können einen Zeitraum von mehreren Wochen, aber auch Monate oder ein ganzes Kindergartenjahr beanspruchen.

Projekte

Bisher durchgeführte und abgeschlossene Projekte:

- **„Kinder von heute – gesundheitsbewusste Erwachsene von morgen“** (Kneipp-Projekt)
- **„Wassertropfen auf der Reise“**
  alles rund ums Wasser in Zusammenarbeit mit der Schule
- **„Wasser-Erfahrungslandschaft“**
  Gemeinschaftsprojekt von Kindern, Eltern, Erziehern und Schule
- **„Vernissage – Das Fest der Sinne“**
- **„Der kleine Tag“** - Musical
- **„Was hat Onkel Wolkenbruch mit unserem Wasserdoktor zu tun?“**
  eigens entwickeltes Kneipp-Theater
- Klassische Musik
- Planeten – Universum
- Kind und Kunst
- Klänge und Farben
- **„Na und … trotzdem gemeinsam!“**
  Integrations-Projekt der Bayerischen Staatsregierung
- **Drachenbrücke** (AK-Gartengestaltung)
- **„Vom Mittelalter in die Neuzeit“** - Kinder erleben Geschichte
- **„Don Catos grüne Reviere“** - ein Wettbewerb zur biologischen Vielfalt
  Projekt des Umweltministeriums unter Sigmund Gabriel
- **Fühlparcour** (AK-Gartengestaltung)
- **„Tigerkids“** - Gesundheitsprojekt der AOK

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

Projekte

- **„Kräuterschnecke + Regenwurm Rosarott“** - Projekt der Fachakademie
- **„Via Danubia – Die Römer im Kinderhaus“** - Projekt von Donautal-Aktiv e. V.
- **Holz-Baumhaus** (Elternmitarbeit)
- **Metall-UFO** (Elternmitarbeit)
- **„Es funktioniert?! - Kinder in der Welt der Technik“** - Technikprojekt von dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V.
  „Spiegelprojekt“
- **„Es funktioniert?! - Kinder in der Welt der Technik“** - Technikprojekt von dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V.
  „Zeitmaschine“
- **„Bienenprojekt“**
- **Gestaltung eines Abenteuergartens** (Elternmitarbeit)

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

- abgeschlossene Projektarbeiten -

Musical „Der kleine Tag“

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

- abgeschlossene Projektarbeiten -

„Tigerkids“ (AOK-Projekt)

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

- abgeschlossene Projektarbeiten -

„Faszination

Spiegel“

V. PÄDAGOGISCHER TEIL

- abgeschlossene Projektarbeiten -

VI. INTEGRATION

„Der Weg, auf dem die Schwachen gehen, ist der gleiche, wie der, auf dem die Starken sich vervollkommnen.“

(Maria Montessori, Schule des Kindes, S.166)

Integration ist ein wesentlicher Bestandteil der Pädagogik Maria Montessoris und unserer gelebten Philosophie und erfolgreich in unserer Arbeit verankert. Im Montessori-Kinderhaus „St. Franziskus“ sind alle Kinder willkommen, gemeinsam zu leben und zu lernen. Kinder mit besonderem Förderbedarf finden ebenso Platz wie Kinder mit besonderen Begabungen, soweit dies pädagogisch leistbar ist. Die Vielfalt und Unterschiedlichkeit erleben wir als einen Gewinn und großen Erfolg.

1. Allgemeine organisatorische Voraussetzungen

Die Integration von Kindern mit Behinderungen beginnt im Kinderhaus, das Gelingen ist an mehrere Faktoren geknüpft, Aufnahmemodus und Aufnahmedingungen. Für die Aufnahme gelten die uns zu Grunde liegenden Aufnahmebedingungen. Das Kinderhaus sorgt für die behindertengerechte Ausstattung und individuelle Ausstattung.

2. Voraussetzung für das Team

Die Integration wird vom gesamten Team getragen. Toleranz, Gemeinsamkeit und Achtsamkeit bilden die Grundlage unseres täglichen Handelns. Es muss gewährleistet sein, dass bei mehreren Kindern in der Gruppe die Art und der Umfang der Behinderung für das jeweilige Team gut zu bewältigen sind und dass alle Kinder angemessen gefördert werden.
Um eine angemessene Förderung aller Kinder zu gewährleisten ist die Gruppe mit zusätzlicher Kraft ausgestattet (Z-Kraft). Ein Integrationskind zählt in der Gruppe doppelt.

VI. INTEGRATION

Konzeption der Integrationsgruppe

Behinderte und nicht behinderte Kinder lernen sich gegenseitig mit ihren Fertigkeiten und individuellen Besonderheiten zu akzeptieren. Grundprinzipien unserer Gruppe ist der Verzicht auf eine Selektion von Kindern mit ungleichen Voraussetzungen und Talenten.

Integration hat zum Ziel:

- Der Isolierung von Kindern mit körperlicher und geistiger Behinderung, Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten entgegenzuwirken.
- Durch das gemeinsame Miteinander werden Ziele wie Verhaltensunsicherheiten, z. B. Angst, Hilflosigkeit, Schuldgefühl, Mitleid und Unbehagen abgebaut.
- Verständnis für besondere Lebenssituationen wird gefördert.
- Gemeinsam leben und lernen voneinander wird gefördert.
- Vorurteile sollen abgebaut und verhindert werden.
- Kennen lernen und akzeptieren von verschiedenen Krankheitsbildern wird vermittelt.

Für uns Erzieher, die Eltern und alle Beteiligten bedeutet das:

- Verständnis
- Toleranz
- Unsicherheit und Ängste der Eltern auffangen
- Lernangebote so strukturiert anzubieten, dass sich alle Kinder entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten daran beteiligen können.
- Durch zusätzliche Fortbildungen und großes Engagement des Gruppenpersonals können wir eine optimale Zusammenarbeit und Kooperation mit allen Beteiligten gewährleisten.

VI. INTEGRATION

Aufgaben der Eltern:

Auch von den Eltern sollte die Integration vorbehaltlos und uneigennützig unterstützt werden.

Formen der Beratung und Zusammenarbeit mit den Eltern sind:

- Einzelgespräche mit den pädagogischen und therapeutischen Mitarbeitern
- Motivation zu einer aktiven und selbstbewussten Teilnahme an allen Aktivitäten der Kindergruppe und Hilfe im Umgang mit anderen Eltern
- Unterstützung bei allen Fragen zur Förderung, Entwicklung und Erziehung des Kindes

Zusammenarbeit mit Therapeuten:

Eine Zusammenarbeit mit der interdisziplinären Frühförderstelle Lauingen unter Leitung von Frau Karin Schadl findet statt. Die therapeutischen Maßnahmen nach Absprache finden in den Räumlichkeiten des Montessori-Kinderhauses statt.

Unser Weg zum Erfolg

Um unsere Ziele zu erreichen und ein harmonisches Zusammenleben der Kinder und der integrativen Gruppe zu ermöglichen, benötigt das pädagogische Personal Sensibilität, gute Beobachtungsgabe und eine liebevolle, partnerschaftliche Lebenseinstellung. Durch die **Grundprinzipien der Maria Montessori-Pädagogik** führen wir unsere Kinder Step by Step zum nächsten Entwicklungsschritt.

VI. INTEGRATION

„99 Fähigkeiten und nur 1 Behinderung!“

Unsere Integrationsgruppe wurde bei dem Projekt der Bayerischen Staatsregierung - **„Na und … trotzdem gemeinsam“** - Landessieger.

Die Auszeichnung wurde auf der Bühne im LEGOLAND von der Bayerischen Familienministerin Christa Stewens vorgenommen.

Abschlussbemerkung:

Es gilt, das vorliegende Konzept immer wieder auf`s Neue zu aktualisieren und weiterzuentwickeln.
In der Grundhaltung geht es um einen Perspektivenwechsel. Während die integrative Pädagogik davon ausgeht, dass jemand, der außen steht, hereingeholt wird, sehen wir uns der inklusiven Pädagogik verpflichtet.
In dieser wird Behinderung und „erhöhter Förderbedarf“ nur noch als ein Merkmal von vielen verschiedenen Merkmalen wahrgenommen.

„Es ist normal, verschieden zu sein“ (R. v. Weizäcker)

Vielfalt und Verschiedenheit erleben wir als Gewinn. Es ist notwendig, dieser Vielfalt zu begegnen und jeden Einzelnen in seiner Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Zusammenarbeit zwischen Schule und Kinderhaus

Regelmäßige Gespräche zwischen Schulleitung und Kinderhausleitung

Im Laufe des Schuljahres treffen sich Schulleitung und Kinderhausleitung in regelmäßigen Zeitabständen, um Fragen der Einschulung, Elternabende oder anstehende organisatorische Dinge zu besprechen.

Gemeinsame Veranstaltungen

Gegenseitige Einladungen und Besuche von Schulfest, Kinderhausfest, Weihnachtsfeier, u.ä.

Besuch der Erstklasslehrkraft im Kinderhaus

Die Lehrerin besucht von Oktober bis Dezember einmal wöchentlich (ca. 1,5 Stunden) die Kinder, die zur Schule kommen, im Kinderhaus und bekommt so einen Eindruck, wie sich die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung verhalten und was sie schon alles gelernt haben.

Schulbesuch der Kinder, die zur Schule kommen

Im Juli besuchen die Kinder, die zur Schule kommen, die Schule und lernen zusammen mit ihrer Lehrerin spielerisch ihre neue Lernumgebung im Schulalltag kennen.

Gemeinsamer Elternabend vor der Schulanmeldung

Für die Eltern der künftigen Schulanfänger veranstaltet die Schule einen Elternabend zum Thema „Übergang vom Kindergarten in die Schule“. Aus Sicht der Schule werden den Eltern die Kriterien der Schulfähigkeit vor Augen geführt und Möglichkeiten zur Verbesserung aufgezeigt.

Deutsch als Vorkurs

Das Vorkurskonzept ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Kindern, die zur Schule kommen, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind.

Ab September 2013 wurden die Vorkurse Deutsch für ALLE Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf geöffnet.

Nun werden Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf mit und ohne Migrationshintergrund in einer gemeinsamen Kleingruppe sprachlich gefördert. Eine Vorkursgruppe soll sechs bis höchstens acht Kinder umfassen.

Im letzten Kinderhausjahr vor der Einschulung fördern Erzieherinnen im Kinderhaus die Kinder mit zwei Schulstunden und die Grundschullehrer mit drei Stunden. Somit erhält jedes Kind in einer Woche fünf Stunden Vorkurs.

Die Kinder werden im Vorkurs möglichst individuell gefördert, um eine wesentliche Verbesserung der Sprachkompetenz zu erwerben. Bei der Förderung wird darauf geachtet, dass die Lernbereiche aus dem unmittelbaren Umfeld der Kinder stammen und kindgerecht bearbeitet werden. So werden die Kinder mit Bildern, Geschichten, Liedern, Reimen, Bildkarten, Bildergeschichten, zahlreichen Spielen und dergleichen in sehr abwechslungsreicher Form unterrichtet. Fester Bestandteil des Vorkurses ist auch das freie Erzählen der Kinder über aktuelle Ereignisse, um dem Mitteilungsbedürfnis der Kinder entgegenzukommen und die Freude am Sprechen zu fördern. Zur Auflockerung des Unterrichts wird stets darauf geachtet, dass die Kinder die Themen auch in gestalterischer Form bearbeiten (schneiden, falten, Figuren gestalten usw.).

Beobachtung im Kinderhaus

Neben der freien Beobachtung arbeiten wir zusätzlich mit drei Beobachtungsbögen, die vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen verbindlich sind.

PERIK **P**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz **i**m **K**indergartenalltag

Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung für Kinder ab 3,5 Jahren. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung.

Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen (z.B. Kontaktfähigkeit...) wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen.

SELDAK **S**prach**e**ntwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern

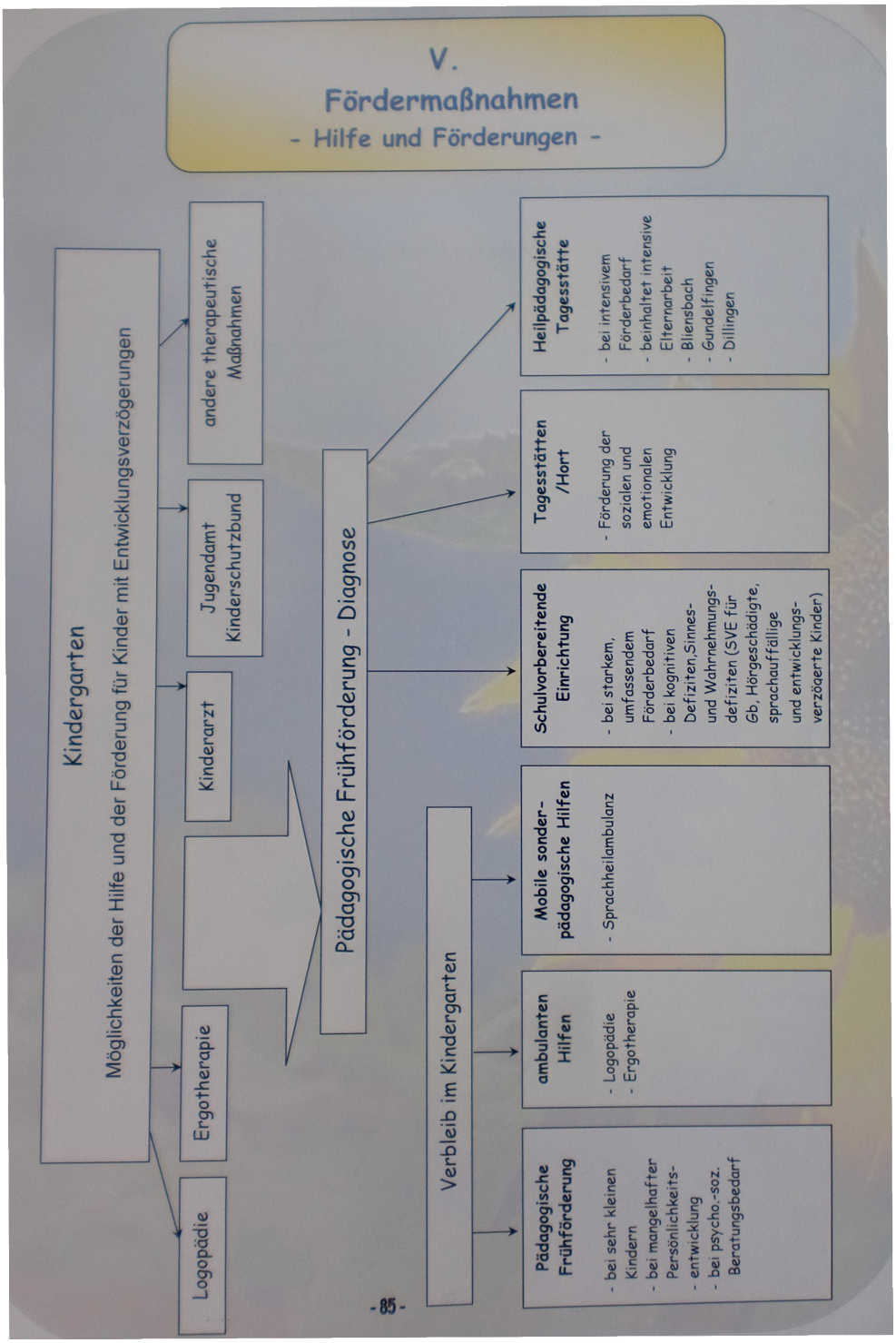
Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter. Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Sismik.

SISMIK **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern **i**m **K**indergarten

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3,5 Jahren bis zum Schulalter – mit Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur).

VII. FÖRDERMASSNAHMEN

- Hilfe und Förderungen -



VIII. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

VII. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

IX. SCHLUSSGEDANKEN

Die besondere Persönlichkeit

Ein Mensch mit Charisma strahlt Vertrauen, Sicherheit, Ehrlichkeit, Sympathie, Optimismus, Hoffnung, Begeisterung, Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit aus.

ER verändert im positiven Sinne andere Menschen, das Leben, die Welt.

ER weckt die Energien, schafft Taten, um Träume und Ziele zu verwirklichen.

ER entzündet das Feuer der Begeisterung und Motivation.

ER vermittelt Kraft, Zuversicht und Erfolg.

ER besitzt Vitalität, Lebensenergie, innere Ruhe, Gelassenheit, Geduld, Ausdauer, Beharrlichkeit, Belastbarkeit, Mut, Glauben, Disziplin, Verschwiegenheit, Hilfsbereitschaft, Entgegenkommen, Aufgeschlossenheit und eine positive Einstellung der Zukunft gegenüber.

Ein Kind ist jedoch nicht machbar, das Leben im Detail nicht planbar. In der Seele, im Herzen und im Körper eines jeden Kindes ist schon dessen ganze Entwicklung angelegt.

Das Kind ist jedoch nicht mit vorherbestimmten Verhaltensmustern geboren, sondern mit der Fähigkeit, derartige Muster im Verlauf seiner Entwicklung erst auszubilden. Dabei spielt Erziehung eine unerlässliche Rolle. Die Erwachsenen als Teil der Umgebung sind die wichtigste Quelle von Information und Führung für das Kind. Dabei ist aber das ganze unbewusste Streben des Kindes auf Loslösen und Unabhängigkeit von den Erwachsenen gerichtet.

Vielleicht hilft mir meine Gewissheit, dass mein Kind auch ein Kind Gottes ist. So kann mein Vertrauen auf Gott, auch das Vertrauen in mein Kind und seinen Weg, begründen.

Hilf mir, es selbst zu tun!

IX. SCHLUSSGEDANKEN

Zeiten der Herausforderung

Ein gesunder Wachstumsprozess bedeutet immer auch, dass es Zeiten der Herausforderung gibt, in dem Kinder lernen, die Regeln anzunehmen und zu akzeptieren, die ihnen ihre Erzieher, Gemeinschaft und die Welt auferlegt. Dadurch erlangen sie wichtige Fähigkeiten wie Nachsicht, Aufschieben von Wünschen, Einsicht, Kooperation, Kreativität, Mitgefühl, Mut, Beharrlichkeit, Selbstkorrektur, Selbstachtung, Selbständigkeit und Selbstsicherheit.

Kinder können nur lernen zu verzeihen,
wenn es jemanden gibt, dem sie verzeihen können.

Kinder können nicht lernen Geduld zu entwickeln oder Wünsche aufzuschieben,
wenn ihnen alles in den Schoß fällt.

Kinder können nicht lernen ihre eigenen Unvollkommenheiten anzunehmen,
wenn alles um sie herum vollkommen ist.

Kinder können nicht lernen zu kooperieren,
wenn es immer nach ihrem Willen geht.

Kinder können nicht lernen kreativ zu sein,
wenn ihnen alles abgenommen wird.

Kinder können nur Mitgefühl und Achtung lernen,
wenn sie selbst die Erfahrung von Schmerz und Verlust machen.

Kinder können nur Mut und Optimismus lernen,
wenn sie auch negative Erfahrungen machen.

Kinder können keine Beharrlichkeit und Kraft entwickeln,
wenn alles zu einfach geht.

Kinder können nur lernen an sich zu arbeiten,
wenn sie mal Schwierigkeiten, Versagen und Fehler kennen lernen.

Kinder können die Erfahrung von Selbstachtung oder gesundem Stolz nur dann machen,
wenn sie auch einmal Hindernisse überwinden müssen.

Kinder können nur dann selbtbewusst sein,
wenn sie die Gelegenheit haben, ihre eigene Meinung zu äußern oder einmal auf etwas zu verzichten, was sie haben wollen.

IX. SCHLUSSGEDANKEN

Dankesworte

Unsere Konzeption gibt allen Beteiligten Auskunft über die Besonderheit unserer Einrichtung. Die Konzeption ist ein individueller Prozess des Teams, sie wird geprägt durch die Handschrift aller Beteiligten.

Diese Konzeption unterliegt nicht nur der Beliebigkeit oder Willkür einzelner. Sie verpflichtet zur Realisierung der darin getroffenen Aussagen und ist erweiterungsfähig.

Wir haben durch die Konzeptionsarbeit für unser Kinderhaus ein unverwechselbares Profil geschaffen.

DANK allen Beteiligten, die für die Rahmenbedingungen unseres Hauses sorgen.

DANK der Stadt Gundelfingen

DANK an die Trägerschaft, die katholische Kirchenstiftung „St. Martin“

DANK an den Montessori-Förderverein für alle Unterstützung in jeglicher Form.

DANK allen Eltern, dem Elternbeirat und vor allem unseren Kindern.

Unsere Kinder bereichern uns täglich mit ihrer Offenheit, Kreativität, uneingeschränkter Energie und vor allem Liebe. Täglich lernen wir voneinander.

IX. SCHLUSSGEDANKEN

Gebt den Kindern ihren Platz ...

1.
Gebt den Kindern ihren Platz,
dass ein jedes **Freiheit** hat,
doch die **Freiheit**, die es braucht,
musst du ihm geben.
Nur an deiner Offenheit,
reift es zur Persönlichkeit.
Alle **Freiheit**, die du hast
braucht es zum Leben.

2.
Gebt den Kindern ihren Platz,
dass ein jedes **Liebe** hat,
doch die **Liebe**, die es braucht,
musst du ihm geben.
Es braucht deine Zärtlichkeit,
Sehnsucht und Geborgenheit.
Alle **Liebe**, die du hast
braucht es zum Leben.

3.
Gebt den Kindern ihren Platz,
dass ein jedes **Freude** hat,
doch die **Freude**, die es braucht,
musst du ihm geben.
Es braucht dich und deine Zeit,
innige Verbundenheit.
Alle **Freude**, die du hast
braucht es zum Leben.

4.
Gebt den Kindern ihren Platz,
dass ein jedes **Leben** hat,
uns sein **Leben** wird allein,
von Gott gegeben sein.
Und sein **Leben** ist nicht dein!
Da gibt's überhaupt kein Nein!
Denn sein **Leben** wird allein
von Gott gegeben sein.

5.
Gebt den Kindern ihren Platz,
dass ein jedes **Träume** hat,
doch die **Träume**, die es braucht,
musst du ihm geben.
Dass es mit dir träumen kann,
lass es nah an dich heran.
Alle **Träume**, die du hast
braucht es zum Leben.

6.
Gebt den Kindern ihren Platz,
dass ein jedes **Frieden** hat,
doch den **Frieden**, den es braucht,
müssen wir geben.
Fangt darum gemeinsam an,
dass der **Frieden** wachsen kann.
Schaffe **Frieden**! Dein Kind
wird ihn weitergeben.

IX. SCHLUSSGEDANKEN

Gedicht zur Kindheit

Man sollte Kinder lehren
ohne Netz auf einem Seil zu tanzen
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.

Man sollte sie lehren
sich Luftschlösser statt Eigenheime zu erträumen
nirgendwo sonst als nur im Leben zuhause zu sein
und in sich selbst Geborgenheit zu finden.

(Hans-Herbert Dreiske)

IX. SCHLUSSGEDANKEN

… und noch ein paar abschließende Worte

Liebe Eltern,

bitte unterstützen Sie unser Kinderhaus „St. Franziskus“ auch weiterhin durch Ihre Überzeugung, Ihre Kompetenz, Ihre Begeisterung, Ihre aktive Mitarbeit und Ihr Verständnis.

Lassen Sie uns weiterhin vertrauensvoll zum Wohle unserer Kinder zusammenarbeiten.

Heidemarie Hitzler
Leitung Kinderhaus

Johannes Schaufler
Stadtpfarrer
Katholischer Träger

Miriam Gruß
1. Bürgermeisterin
Stadt Gundelfingen

Montessori Kinderhaus
St. Franziskus
Brenzerstraße 23
89423 Gundelfingen
09073 / 2915

www. montessori-gundelfingen.de